

Verlagsges. Dresden.

Einzelnummer: die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Wk. für Familienanzeigen 5 Wk. für Anzeigen ohne Werbung 10 Wk. für die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Wk. für die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Wk.

Bestellungsbedingungen... 30 Wk. für die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Wk. für die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Wk.

Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 27. April 1938

Schriftleitung: Dresden-N., Volkershof 17, Fernruf 20711 u. 21012. Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-N., Volkershof 17, Fernruf 21012, Postfach Nr. 1025, Kont.: Stadtkass. Dresden Nr. 24707

In Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebsstörungen bei der Besetzung der Verlagsanstalten keine Haftung, falls die Zeitung in beständiger Ausgabe, wenn nicht über nicht erfolgt. Verlagsort: Dresden.

Bestandsaufnahme des Judenvermögens

Anmeldepflicht bis 30. Juni 1938

Entwurzelte Opposition

Berlin, 27. April. Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 wurde unter dem Datum vom 26. April eine Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden erlassen. Danach ist jeder Jude verpflichtet, sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen nach dem Stande vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung anzumelden und zu bewerten, wenn der Gesamtwert des anmeldepflichtigen Vermögens ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten 5000 RM übersteigt. Juden fremder Staatsangehörigkeit haben nur ihr inländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten. Die Anmelde- und Bewertungspflicht trifft auch den nichtjüdischen Ehegatten eines Juden. Für jede anmeldepflichtige Person ist das Vermögen getrennt anzugeben. Zum Vermögen gehören nicht bewegliche Gegenstände, die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch des Anmeldepflichtigen bestimmt sind, und der Hausrat, soweit sie nicht Luxusgegenstände sind. Jeder Vermögensbestandteil ist mit dem gemeinen Wert einzusehen, den er am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung hat. Die Anmeldung ist unter Benutzung eines amtlichen Modells bis zum 30. Juni 1938 bei der für den Wohnsitz des Anmeldenden zuständigen höheren Verwaltungsbehörde abzugeben. Ihre ist auch unerschütterlich jede Veränderung des Vermögens anzuzeigen. Die Anmeldepflicht gilt auch für die Juden, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung Vermögen im Werte von mehr als 5000 RM erwerben. Der Beauftragte für den Vierjahresplan kann die Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um den

Einsatz des anmeldepflichtigen Vermögens im Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Verstöße gegen die Verordnung werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe, in besonders schweren Fällen vorläufiger Zurückbehaltung mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Gleichzeitig ist auf Grund vorstehender Verordnung eine Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan ergangen. Sie bestimmt u. a.: Die Veräußerung oder die Verpachtung eines gewerblichen, land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes sowie die Bestellung eines Nießbrauches an einem solchen Betrieb bedarf zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung, wenn an dem Rechtsgeschäft ein Jude als Vertragschließender beteiligt ist. Das gleiche gilt für die Verpflichtung zur Übernahme eines solchen Rechtsgeschäftes. Die Neu- oder Erweiterung eines jüdischen Gewerbebetriebes oder der Zweigüberlassung eines jüdischen Gewerbebetriebes bedarf der Genehmigung.

Wird die Genehmigung verweigert, so steht dem Antragsteller die Bewerbe an den Reichswirtschaftsminister zu. Seine Entscheidung kann nicht angefochten werden. Wer vorsätzlich oder fahrlässig ohne die erforderliche Genehmigung 1. einen gewerblichen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb übernimmt oder behält oder einem anderen überläßt oder befreit oder 2. einen jüdischen Gewerbebetrieb oder die Zweigüberlassung eines solchen Betriebes eröffnet, wird nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April bestraft.

London, Ende April. Seit dem Rücktritt Edens, der das eigentliche Ende der Vera Baldwin bezeichnete, treibt das englische Kabinett eine Außenpolitik, die auf Unterstützung der parlamentarischen Linken und ihres doktrinären Anhangs im Lande verzielt. Einen derartigen Zustand hat es im neunzehnten Jahrhundert mehrmals gegeben. Castlereagh stand sich, soweit er mit der heiligen Allianz paktierte, mit der öffentlichen Meinung Englands nicht viel anders als heute Chamberlain und Halifax. Während des amerikanischen Bürgerkrieges und noch lange danach befanden sich die regierenden Liberalen, Gladstone nicht ausgenommen, mit ihren unerbittlichen Sympathien für die Südstaaten in scharfem Gegensatz zur Masse des Volkes, die von den einflussreichsten (bürgerlichen) „radikalen“ des Jahrhunderts geleitet wurde. Von einer Mehrheit der Wählerschaft gegen das Kabinett Chamberlain kann zwar keine Rede sein, aber die Scheidung der Geister ist jenen geschichtlichen Vorbildern im Wesen verwandt. Sie ist mit aller Schärfe in den Urteilen über den römischen Vertrag zum Ausdruck gekommen. Ihre Eigentümlichkeit liegt darin, daß sie fast ausschließlich in der Außenpolitik wirksam ist. Sie läßt sich nicht auf die Formel „Reaktion contra Fortschritt“ bringen. Die Scheidelinie verläuft sich alsbald, wo immer der Versuch gemacht wird, sie in die Innenpolitik hinein zu verlängern. Sie erschöpft sich im Gegensatz zwischen außenpolitischem Opportunismus und blinder Anhänglichkeit an weltverbesserliche Doktrinen. Die Opposition reißt sich in der Werbung für Kreuzzüge auf, die an sich volkstümlich und trotzdem unwirksam sind, weil eine jakobinische Tradition den englischen Massen fehlt. Die Regierung schwimmt gegen den Strom und setzt sich dennoch durch, weil sie augenscheinlich für den Frieden arbeitet. Der Zustand trägt trotz allen Lärms eine gewisse Beständigkeitsgewähr in sich, solange die außenpolitischen Verhältnisse opportunistischem Verhandeln zugänglich bleiben.

Von Zeit zu Zeit wird die Opposition sich ihrer Schattenseite bewußt. Sie stellt weder praktisch noch in der bewußten Massenvorstellung irgend länger eine Alternativenregierung dar. Ein außenpolitischer Fehltritt kann wohl einmal ein englisches Kabinett den Krügen kosten und es zur Ausschreibung von Neuwahlen zwingen. Seit aber die Zeit der auswechselbaren Adelsgruppen in England vorbei ist, kann keine Opposition mehr hochkommen, die nicht hauptsächlich von einer echten innenpolitischen Spannung befeuert ist. Die englische Innenpolitik ist stumm, und die wenigsten Engländer wüßten zu sagen, ob es ihr an Stoff zum Reden fehlt — an sozialem, wirtschaftlichem, persönlichem, um nur einige Möglichkeiten zu nennen — oder ob ihre berufenen Wortführer lediglich keine Zeit für sie haben, weil die Außenpolitik sie zu sehr aufregt. Wo immer jemand verliert, die „Lebenswichtigen“ Streitfragen zusammenzustellen, die den Stoff zu einem Wahlselbstzug abgeben könnten, bleibt die Liste eine einzige Verlegenheit (man vergleiche die nachstehende des „Spectator“, der zwischen Regierung und Opposition den Mantel auf beiden Seiten trägt, und man beachte die Reihenfolge: Spanien, China, Arbeitslosigkeit, Volksernährung).

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Tagesleistung der Opposition, wie die englische Verfassungspraxis sie ihr nun einmal auferlegt, nicht besser ist als ihre Lage im allgemeinen. Die Regierung — jede englische Regierung — gibt sich im Lauf der Geschichte nicht nur frecher, sondern enthält von Zeit zu Zeit auch ernsthafte Schwächen der Organisation oder Entschlußkraft, und die Opposition ist nach allen Regeln der englischen Verfassung berufen, in solchen Fällen ohne Schonung die Interessen des Landes geltend zu machen. Aber diese Funktion ist in den letzten Jahren unaufhaltbar zur Regierungsgefolgschaft hinübergeglitten. Sie erfüllt dort gleichzeitig den Zweck, inneren Spannungen ein Sicherheitsventil zu verschaffen und die viel zu große Gefolgschaft des nationalen Regimes beweglich zu erhalten. Unter den zahlreichen Beispielen dieses Rollenwechsels sind die gegenwärtigen Kämpfe um die Luftrüstungen so gut wie irgend ein anderes. Nichts hindert die Opposition, aus den Schwächen der amtlichen Geschäftsführung ein ansehnliches politisches Kapital zu schlagen. Nichts hindert sie außer ihrer Unachtsamkeit für alles, was keine Gelegenheit zu antisozialistischer Agitation bietet. Während sie ungeschickt hinterdrein hinkt, sammeln die selbstbigeren Geister der Regierungsmehrheit die Vorbeeren der parlamentarischen Debatte.

Selbst die Rechte fühlt sich aber nicht völlig wohl dabei. Das ganze englische „System“ weift nach einem halben Jahrzehnt doktrinärer Meinungskämpfe, für die es nicht geschaffen ist, eine gewisse Verfröhenheit auf. Wo man früher bei aller Unfruchtbarkeit der Parlamentsdebatten stets sicher sein konnte, daß für das Wesentliche gesorgt war, nämlich für eine Alternativenregierung, da gähnt heute ein unheimliches Leere. Die Opposition schämt, aber sie schlägt sich nirgendwo nieder, und der Stand der regierungsfreudigen Gefühle im Lande bleibt unmerkbar. Am klarsten wird dieser Zustand von manchen

Großbritannien lagert Lebensmittel ein

Die Londoner Presse von den neuen Steuern völlig überrascht

London, 27. April. Die gestern vom Schatzkanzler Simon im Unterhaus angekündigten Steuererhöhungen haben die Londoner Presse, wie sie ohne Ausnahme schreibt, völlig überrascht. Wohl verurteilt die Blätter, die neuen Steuern mit der Notwendigkeit der Aufrüstung in Einklang zu bringen; doch gelang es kaum einer Zeitung, die schlechte Laune zu verbergen. Gleichzeitig berichtet die Presse ausführlich über den Eindruck, den die neuen Steuerlasten in parlamentarischen Kreisen, in der Londoner City und auch in regierungsfreundlichen Kreisen gemacht haben. Die Meldungen laufen alle darauf hinaus, daß der Eindruck nicht sehr gut gewesen sei.

Großes Interesse hat bei den Londoner Blättern auch eine Ankündigung Simons hervorgerufen, daß England für den Ernstfall Lebensmittel bzw. Rüstungswichtige Rohstoffe aufkaufe. „Daily Telegraph“ will melden können, daß die britische Regierung bereits eine Million Tonnen Getreide und 400 000 Tonnen Zucker inoheim zum Einlagern aufgekauft habe. „Daily Herald“ glaubt zu wissen, daß bereits jetzt Vorräte an Getreide, Zucker usw. für drei Monate angehäuft seien, während „Daily Mail“ sogar davon spricht, daß die aufgekauften Getreidemengen sich auf 2 Millionen Tonnen belaufen. Außerdem wolle die Regierung große Mengen von Rohstoffen zur Herstellung von Munition auf Lager legen.

Fortschreiten des nationalen Vorstoßes im Alfambra-Abchnitt

Nach Frankreich Geflüchtete kehren immer zahlreicher nach Nationalspanien zurück.

Im Alfambra-Abchnitt sind die nationalen Truppen weiter nach Süden vorgestoßen und haben mehrere Ortschaften besetzt. Die Noten erlitten bei ihren Widerstandsvorfällen starke Verluste. Bei einem Gegenangriff wurden drei rote Schwadronen völlig aufgerieben. Der Frontberichterfasser des nationalen Hauptquartiers meldet nach einem Besuch der spanisch-französischen Grenzlinie, daß eine große Zahl von Zivilpersonen, die von den Bolschewisten nach Frankreich verschleppt wurden, und viele rote Willigen ununterbrochen nach Nationalspanien zurückkehren, obwohl die französische Volksfront einen großen Druck auf die Geflüchteten ausübt. Infolge der guten Aufnahme der Flüchtlinge durch die nationalen Behörden nehme die Rückwanderung einen immer größeren Umfang an. 5000 von ihnen ständen vor der Heimkehr nach Nationalspanien. Ostlich des Arantales befinden sich noch starke bolschewistische Verbände, die unter dem Befehl eines Zuchthauslers ständen. Da sie von der französischen Volksfront mit Waffen reich versorgt würden, leisteten sie weiterhin hartnäckigen Widerstand.

Die Linzer „Hermann Göring“-Werte

Waubeginn Anfang Mai.

Wien, 27. April. Am 10. Mai treffen in Wien etwa 100 Beamte der Reichswerke „Hermann Göring“ ein, um die Vorbereitungsarbeiten für den Bau der in Linz zu errichtenden Werke zu treffen. Die Planung der „Hermann-Göring“-Werke in Linz ist, wie die Wiener Ausgabe des „Böhmischen Beobachters“ erzählt, so gut wie beendet. Der Waubeginn ist für Anfang Mai festgesetzt. Generalsekretär Göring wird selbst

den ersten Spatenstich vornehmen. Auch mit dem Bau der für die Bewerbe an den Reichswirtschaftsminister zu. Seine Entscheidung kann nicht angefochten werden. Wer vorsätzlich oder fahrlässig ohne die erforderliche Genehmigung 1. einen gewerblichen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb übernimmt oder behält oder einem anderen überläßt oder befreit oder 2. einen jüdischen Gewerbebetrieb oder die Zweigüberlassung eines solchen Betriebes eröffnet, wird nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April bestraft.

Die Linzer Werke stützen sich vor allem auf den steierischen Erzbergbau. Die Rohstahlerzeugung soll im ersten Ausbaustadium eine Million Tonnen und im zweiten Ausbaustadium zwei Millionen Tonnen im Jahr erreichen. Die Entscheidung über den genauen Standort der Linzer Werke soll in den nächsten Tagen fallen. Die Baukosten sollen 500 Sektar betragen. Die Zubringer der großen Erzmassen macht auch eine Verstärkung der Eisenbahnanlagen notwendig. Dazu gehört in erster Linie der Ausbau der Strecke St. Valentin — Steyr, die ein zweites Geleise bekommen wird. Im Zusammenhang damit steht auch der Ausbau der Wasserstraßen.

Die Angleichung der österreichischen Wehrpflicht

Volle Anrechnung der im Bundesheer geleisteten Dienstzeit.

Berlin, 27. April. Zu den besonders wichtigen Einzelgeboten, auf denen die Angleichung der bestehenden Rechtsverhältnisse im Lande Österreich an die Vorschriften des Altreiches noch bevorsteht, gehört auch die allgemeine Wehrpflicht. Es dürften noch einige Monate darüber vergehen, ehe diese Angleichung endgültig erfolgen kann. Für das alte österreichische Bundesheer gelten verschiedentlich wesentlich andere Bedingungen als für die deutsche Wehrmacht. So beträgt im Rahmen der alten österreichischen Wehrpflicht die Dienstzeit 1 1/2 Jahre, und es liegen auch sonst Abweichungen, zum Beispiel bei der Zulässigkeit der Einjährigen vor. Das Oberkommando der Wehrmacht hat, wie das R.D.Z. meldet, zunächst einmal angeordnet, daß die im bisherigen österreichischen Bundesheer abgeleitete Dienstzeit bei Übernahme der Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Beamten und Angestellten in die deutsche Wehrmacht voll anzurechnen ist.

Der schwere Nachwinter in Südbayern

Wuogeliche Schneefälle auch in der Nacht zum Mittwoch.

München, 27. April. Der schwere, schneereiche Nachwinter in Südbayern hält unvermindert an. Auch in der Nacht zum Mittwoch hat es überall wieder mächtig geschneit, so daß Stadt und Land im Winterfeld liegen. Besonders stark waren die Schneefälle wieder im Allgäu, wo am Mittwochvormittag die Neuschneedecke in den Tallagen 10 Zentimeter betrug. Auf den Bergen wurden Schneedecken festgestellt, die die des Hochwinters vielfach übertrafen. In den Wäldern verursachte der schwere nasse Schnee vielfach Abbruch.

Der Führer bei Rudolf Hess

Gleichwünsche zum 44. Geburtstag.

München, 27. April. Der Führer stattete gestern Rudolf Hess in seiner Wohnung in München-Berchthgaden einen Besuch ab, um ihm die Gleichwünsche zu seinem 44. Geburtstag persönlich auszusprechen.

Der Dank des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers bittet alle, die aus Anlaß seines 44. Geburtstages seiner gedachten, auf diesem Wege den Dank für die Gleichwünsche entgegenzunehmen, da er zu seinem Bedauern außerstande ist, jedem einzelnen direkt zu danken.

Inzufriedenen in der Labour party erkannt, aber sie dürfen keinen Einfluss, und dürfen nur halbhart darüber murren, daß ihre Wortführer keine Zeit für die Innenpolitik finden. Gewisse Kufenleiter tragen neuerdings eine vermaltenere Lesart des Problems mit zunehmender Aufdringlichkeit vor. Sie wollen der Regierung praktisch zuhelfen — praktisch, als es mit großen Spanndeckungen dreimal die Woche möglich ist —, sie wollen ihre Mehrheit im Lande zerstören, aber sie möchten gerade den Schwung der antisozialistischen Agitation nicht missen, wenn es wirklich zu Neuwahlen käme. So denken die Linkliberalen und ihre Presse, außenpolitisch die fanatischste von allen. Die gleiche Linie hat in aller Deutlichkeit die sogenannte „Genossenschaftspartei“ eingeschlagen, die das nationale Regime mit einer „Friedensallianz“ der englischen Linkströmungen brechen möchte. Der wiedererwachende innerpolitische Chyngelz fließt also in leidenschaftliches Verben um eine Volksfront von den Kommunisten bis — leere Hoffnung! — zu dem „fortschrittlich-konservativen“ Anhang Edens und Churchills.

Die Wirkung dieses Stimmengewirrs auf die Labour party ist interessant zu beobachten. Die Partei besitzt eine feste, durch Kongreßbeschlüsse immer wieder erhärtete Tradition, die sie daran hindert, Arbeitsgemeinschaften oder Wahlbündnisse mit fremden Gruppen einzugehen. Nun ist allerdings die kleine politische Organisation der Konsumgenossenschaften praktisch ein Bestandteil der offiziellen Opposition unter Führung Attlees. Die beiden Parteien haben feste Wahlkreisabmachungen und es besteht teilweise Personalunion zwischen ihren Vorständen. Die Verwirrung macht also nicht unbedingt halt am Rande der Labour party. Aber die Partei ist aus eingefahrenen Gleisen nicht leicht herauszuwerfen. Ihr Vorstand hat bereits in einer geharnischten Kundgebung vor Seitenzweigen gewarnt. Die Furcht vor der kommunistischen Ansteckung, die alte Geringschätzung der liberalen Mitläufer und nicht zuletzt die instinktive englische Scheu vor dem Sumpf parlamentarischer Koalitionen — diese Hemmungen dürften auch diesmal die Labour party von dem Volksfrontexperiment abhalten. Die entscheidende Frage aber, wie die Opposition ihre verfassungsmäßige Anwartschaft auf die Alternativregierung wiedererlangen soll, wird von den Parteigängern der Volksfront nicht beantwortet, sondern umgangen. Denn diese Anwartschaft war und bleibt hauptsächlich in der Innenpolitik begründet.

Inanspruchnahme von Friedhofsgelände beim Neubau Berlins

Berlin, 27. April. Beim Neubau Berlins muß teilweise auch Friedhofsgelände in Anspruch genommen werden. Zu diesem Zweck hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern auf Grund des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte eine „Dritte Verordnung über die Neugestaltung der Reichshauptstadt Berlin“ vom 23. April 1938 erlassen. Sie schafft die Rechtsgrundlage für die Anordnung und Durchführung der notwendigen Maßnahmen. Zuständig ist der Polizeipräsident in Berlin. Er hat namentlich für die Bereitstellung und Herrichtung neuer Grabstellen, ferner für die Umbettung der Leichen und Aschenreste sowie für die Wiederherstellung der Grabdenkmäler zu sorgen. Die Umbettung muß erfolgen, wenn seit der Beisetzung weniger als 25 Jahre vergangen sind oder wenn es sich um Grabstellen handelt, hinsichtlich derer besondere Nutzungsrechte bestehen, es sei denn, daß die an den Grabstellen Berechtigten auf die Umbettung verzichten. Die Berechtigten haben die Möglichkeit, innerhalb der vom Polizeipräsidenten festgesetzten Frist die Umbettung in einen von ihnen gewählten Friedhof selbst vornehmen zu lassen. Die Umbettungen erfolgen nach besonderen Verfahrensvorschriften, die der Polizeipräsident erläßt. Die Kosten hat derjenige zu tragen, der das Friedhofsgelände bei städtebaulichen Maßnahmen in Anspruch nimmt.

Lehrlinge in Einheitspreisgeschäften sind nur angeleitete Kräfte.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte vor einiger Zeit zu der Frage Stellung genommen, ob Lehrlinge in Einheitspreisgeschäften auf Grund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen von der Arbeitslosenversicherungspflicht befreit werden können. Diese Frage war nach dem Wortlaut der einschlägigen Vorschriften zu bejahen. Im Anschluß an diese Stellungnahme wurde vielfach die Auffassung geäußert, der Präsident der Reichsanstalt habe seine Ansicht über die Lehrlingsausbildung in Einheitspreisgeschäften grundsätzlich geändert. Diese Auffassung trifft nicht zu. Der Präsident der Reichsanstalt hat sich veranlaßt gesehen, ausdrücklich zu erklären, daß er den Abschluß von Lehrverhältnissen in Einheitspreisgeschäften im Hinblick auf die frühere Stellungnahme der Reichswirtschaftskammer nach wie vor für unerwünscht hält. Seine Anweisungen über die Lehrlingsausbildung in Einheitspreisgeschäften seien daher bei der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung weiterhin zu beachten. Lehrlinge, die in Einheitspreisgeschäften tätig gewesen sind, werden also wie bisher nicht als Kaufmannsgehilfen, sondern nur als angeleitete Kräfte von den Arbeitsämtern vermittelt. Auch die Industrie- und Handelskammern tragen nach Mitteilung der Reichswirtschaftskammer derartige Lehrverhältnisse nicht in die Verzeichnisse ein, so daß damit auch eine Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung praktisch ausgeschlossen ist, da nach einem Erlass des Reichswirtschaftsministers vom 14. Jan. 1937 die Eintragung in die Verzeichnisse Voraussetzung für die Zulassung zur Kaufmannsgehilfenprüfung ist.

Gutes Licht in der Schule

Lehrer müssen auf die Augen achten.

Beim Reichs Erziehungsminister ist Klage darüber geführt worden, daß Kurzsichtigkeit bei Schültern in vielen Fällen dadurch erworben oder verschlimmert wird, daß die Kinder bei schlechtem Licht oder in der Dämmerung lesen oder Bücher und Zeitschriften an die Augen bringen. Der Minister erinnert deshalb an die Vorschrift, daß beim Lesen und Schreiben eine angemessene Entfernung des Buches, der Tafel oder des Heftes von den Augen innegehalten werden soll; sie soll bei normal sehenden Kindern 25 bis 32 Zentimeter betragen.

Neues Marmorlager in Thüringen entdeckt

Schätzung über 4000 Kubikmeter.

Erfurt, 27. April. Unweit von den Marmorbrüchen bei Saalburg wurde ein großes Lager eines neuen roten Marmor entdeckt. Sachverständige schätzen dieses Vorkommen auf etwa 4000 Kubikmeter. Das Auffinden von Blöcken mit über 11 Meter Länge ermöglicht nunmehr in unserer deutschen Architektur weitere große Bauleistungen mit diesem prachtvollen Gestein. Die Thüringenföhrung in Berlin zeigt eine Platte dieses neuentdeckten Marmors, der den Namen „Römigrot“ erhielt. In wunderbarem Dunkelrot, mit hellen bis tief-schwarzen Adern, besitzt dieser Marmor eine seltene Pracht an Farben. Die Entdeckung von „Römigrot“ wurde in einem älteren, abgebauten Bruch gemacht, der lange Zeit unter Wasser stand. Die eingehenden Untersuchungen des Materialprüfungsamtes ergaben eine hohe Druckfestigkeit und Frostbeständigkeit.

Ueberleitung der Justizbehörden im Lande Oesterreich auf das Reich

Berlin, 27. April. Nach einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 23. April 1938 werden die Justizbehörden im Lande Oesterreich mit dem 1. Mai 1938 Reichsbehörden. Die Gerichte in Oesterreich, die bisher noch Landesbehörden gewesen sind, haben zwar schon seit der Verordnung über die Rechtspflege in Oesterreich vom 22. März 1938 Recht im Namen des deutschen Volkes gesprochen; nunmehr werden alle Justizbehörden dieses Landes auch organisatorisch in die einheitliche Reichsjustizverwaltung eingegliedert. Mit dem 1. Mai 1938 gehen die den obersten Behörden in Oesterreich zustehenden Befugnisse in Justizangelegenheiten auf den Reichsminister der Justiz über, der sie auf nachgeordnete Behörden übertragen kann. Der Reichsminister der Justiz wird durch den Erlass weiter ermächtigt, zur Ueberleitung und Fortführung der Justizgeschäfte in Oesterreich einen Beauftragten mit dem Dienstsitz in Wien zu bestellen. Als seinen Beauftragten hat der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner den Minister Dr. Hueber in Wien bestellt und ihm die Leitung der Abteilung Oesterreich des Reichsjustizministeriums übertragen.

Vertretungen in Oesterreich

Zur Befeltigung von verschiedentlich noch bestehenden Unklarheiten in der Frage der Vergebung von Vertretungen reichsdeutscher Firmen im Lande Oesterreich teilt die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler in der Wirtschaftsgemeinschaft der Wirtschaftsgemeinschaften mit: Reichsdeutsche Unternehmen suchen vielfach Verbindung mit österreichischen Handelsvertretern. Durch die Verordnung über die Beschränkung der

Roms Bevölkerung wetteifert bei der Ausschmückung der Stadt zum festlichen Empfang des Führers.

Rom, 27. April. Ein lebhafter Wettstreit hat die römische Bevölkerung erfaßt, um neben den großartigen offiziellen Vorbereitungen zum Empfang des Führers und Reichskanzlers auch zu ihrem Teil zur festlichen Ausschmückung der Hauptstadt beizutragen. Tag und Nacht arbeiten viele Tausende fleißiger Hände an der Ausgestaltung der Straßenzüge oder erproben die Leuchteffekte, die beim Einzug des Führers in Rom einen noch nie erlebten einmaligen Anblick bieten werden. Einen ersten Voranschauungserfolg man bereits bei den verschiedenen Proben im Forum Raffaelli oder auf der Piazza di Siena, die in märchenhaftes Licht getaucht, auch noch mit leeren Rängen bereits die Großartigkeit des Empfanges ahnen lassen. Der Gouverneur von Rom wohnt der ersten Gesamtprobe für die Beleuchtung der Triumpfstraße, auf der der Führer vom neuen großen Bahnhof Ostiensse seinen Einzug in die Hauptstadt des Faschismus halten wird, persönlich bei.

Fadellauf für die Jungfrau von Orleans

Junge Leute aus französischen Sportverbänden haben sich bereit erklärt, am 1. Mai von Domremy bis nach Rouen im Stafellauf eine Fackel zu tragen, wobei alle Orte berührt werden, die im Leben der Jeanne d'Arc eine Rolle gespielt haben, also Orleans, Paris, Reims und Compiègne. Bemerkenswert ist dabei, daß die Fackel nicht in oder vor dem Geburtsort der Jungfrau entzündet werden wird, sondern in dem bei Domremy gelegenen Bois-Chenu, in dem der Legende nach Johanna die himmlischen Erscheinungen hatte und wo sie den Entschluß faßte, ihr Vaterland zu retten. Die symbolische Fackel wird in Rouen auf der Stelle, wo ihr Scheiterhaufen stand, verlöschen.

Kurzwellensender in der Schweiz

Errichtung einer Schweizerischen Filmkammer. Bern, 27. April. Der Schweizerische Ständerat stimmte in seiner Dienstagssitzung der Errichtung eines Kurzwellensenders in Schwarzenburg bei Bern zu. Er soll dazu dienen, eine engere Verbindung mit den Auslandsfilmzern, namentlich in Liebesee, aufrechtzuerhalten. Der Nationalrat behandelte nochmals die früher an die Regierung zurückgewiesene Frage der Errichtung einer schweizerischen Filmkammer, die der Ordnung des Filmwesens in der Schweiz und der Stärkung des nationalen Charakters desselben dienen soll. Die finanzielle Belastung des Bundes soll jährlich 50 000 Franken nicht übersteigen. Der Errichtung der Kammer wurde jetzt mit großer Mehrheit zugestimmt.

Mord ans Anse vor Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten

München, 27. April. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Mörder des in der Nacht zum Sonntag mit schweren Kopfverletzungen aufgefundenen und bald darauf verstorbenen 29-jährigen Kraftwagenführers Franz Schamper haben nun ergeben, daß Schamper einem gemeinen Verbrechen zum Opfer fiel. Schamper wurde, wie das Polizeipräsidium München mitteilt, von seinem Arbeitskameraden, dem 24-jährigen Johann Beigl aus Wittfeld (Bayerischer Wald) erschossen, weil der Mörder befürchtete, daß Schamper Unregelmäßigkeiten anzeigen könne, die sich Beigl in seinem Betrieb hatte zuschulden kommen lassen. Beigl ist in vollem Umfang geistig, hat keine Reue zeigt. Zu der Tat hatte er sich einen 1,50 Meter langen Prügel mitgenommen. Angeblich will er nicht aus Gewinnlucht gehandelt haben, muß aber zugeben, dem Erschlagenen keine geringe Barschaft in Höhe von zwei RM. entwendet zu haben.

Todesurteile gegen zwei kommunistische Sender

Warschau, 27. April. Das Lubliner Bezirksgericht verurteilte gestern in Geheim zwei kommunistische Verbrecher, Wojnoch Ruppertloch und Marek Symczuk, zum Tode. Weiden konnte nachgewiesen werden, daß sie im Lubliner Gebiet ein von der kommunistischen Partei gegen ein früheres Mitglied gefälltes „Todesurteil“ ausgeführt hatten. In einem zweiten Falle hatten sie ein solches Urteil durchzuführen versucht. Außer zu den Todesstrafen wurden die beiden Kommunisten wegen umfänglicher Veräufung zusätzlich zu 10 bzw. 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Verräter hingerichtet

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 5. November 1937 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 44-jährige Wilhelm Cammaso ist am Dienstag früh hingerichtet worden.

18. Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, hat die 18. Reichstagung des Volksbundes für den 20. bis 22. Mai nach Breslau einberufen.

Errichtung von gewerblichen Unternehmungen und Betrieben im Lande Oesterreich vom 19. März 1938 und die dazu ergangenen ergänzenden Verlautbarungen des Reichswirtschaftsministeriums ist vorläufig die Errichtung einer Vertretung für Oesterreich unterlag, es sei denn, daß eine Ausnahme-genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums vorliegt. Derartige Ausnahme-genehmigungen können über die für das deutsche Unternehmen zuständige Wirtschaftsgruppe oder über den zuständigen Reichsinnungsverband der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beantragt werden. Soweit österreichische Unternehmungen mit österreichischen Handelsvertretern Tätigkeit nehmen wollen, um dann nach Aufhebung der Sperrverordnung oder nach Vorliegen der Ausnahme-genehmigung ihre Vertretung übertragen zu können, oder soweit jüdische Handelsvertreter gegen arische ausgetauscht werden sollen, wird dringend empfohlen, die notwendigen Erkundigungen und Verfügungen vorzunehmen.

Nach den bisherigen österreichischen Bestimmungen braucht derjenige, der als Handelsvertreter tätig sein will, einen Gewerbeschein, der von bestimmten Voraussetzungen (Wahlprüfungsnachweis) abhängig ist und der zum Teil nur für bestimmte Warengruppen oder Geschäftszweige ausgestellt ist. Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler stellt den österreichischen Unternehmungen der Industrie und des Großhandels anheim, ihren zusammen mit den österreichischen Handelsvertretergruppen eingerichteten Dienst zur Vermittlung von Vertretungen in Anspruch zu nehmen. Wünsche und Anfragen sind an die Fachgruppe, Berlin E 2, Wallstraße 11-12, mit dem Stichwort „Vertretungen für Oesterreich“ zu richten. Dabei sind jeweils Angaben darüber zu machen, welche Bezirke und welche Artikel in Frage kommen, ob die Ausnahme-genehmigung vorliegt oder beantragt ist, und möglichst welche Bedingungen den österreichischen Handelsvertretern angeboten werden sollen.

Litauische Gesandtschaft in Wien aufgelöst

Berlin, 27. April. Die litauische Gesandtschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die litauische Gesandtschaft in Wien aufgelöst worden ist. Gleichzeitig hat sie um das Exequatur für den bisherigen litauischen Generalkonsul in Wien gebeten.

Wann der Betriebsführer Buße verhängen darf

Das Amt für Rechtsberatungenstellen im Zentralbüro der DAF nimmt eine Arbeitsgerichtsentscheidung (Saalfeld, Unten-zeichen: Ca 4/38) zum Anlaß einer grundsätzlichen Stellungnahme über das Recht des Betriebsführers zur Verhängung von Buße nach Paragraph 28 des Arbeitsordnungsgesetzes. Die Arbeitsgerichtsentscheidung stellt fest, daß der Vertrauensrat, soweit er überhaupt in Betrieben besteht, vor Verhängung der Buße gehört werden muß. Ist die vorherige Anhörung des Vertrauensrates unterblieben, so ist die Bußfestsetzung nichtig. Schließlich sagt das Gericht noch, daß die Buß-Strafverfügung des Betriebsführers mit dem Ablauf des Dienstverhältnisses des Beschäftigten erlischt. Das war im vorliegenden Falle besonders wichtig, weil der Betriebsführer eine Buße deshalb verhängt hatte, weil das Beschäftigtenmitglied sein Arbeitsverhältnis plötzlich kündigte und der Arbeit fernblieb. Das Gericht gab der Klage gegen die Buße statt, da der Vertrauensrat vorher nicht gehört war. Hierzu bemerkt das genannte DAF-Amt, daß den Grundfähren der Gerichtsentscheidung zugrundeliegen. Zweifel könnten aber darüber bestehen, ob die fristlose Aufgabe der Stellung unter Vertragsbruch ein bußpflichtiger Gegenstand sei. Ein solcher Vertragsbruch dürfte, so sehr an sich alle Mittel zur Verhinderung von Vertragsbrüchen ausgenutzt werden müßten, durch die Vorschriften des Paragraphen 28 A.O.G. nicht gedeckt werden. Nach dieser Bestimmung ist vielmehr die Verhängung von Bußen gegen einen Beschäftigten nur wegen Verstoßes gegen die Ordnung oder die Sicherheit des Betriebes zulässig. Die Erfüllung arbeitsvertraglicher Pflichten könne also durch Bußen nur insoweit gesichert werden, als sie die Ordnung und Sicherheit im Betrieb betreffen, z. B. das Rauch-Verbot, die Unfall-Vorschriften und die Vermeidung von Schlechtlarbeit.

Landwirtschaftliche Wertwohnungen sind von Betriebsfremden zu räumen

In einem gemeinsamen Erlass betonen der Reichsinnen- und der Reichsarbeitsminister, daß Maßnahmen zu treffen sind, um die neuwertigen und auch die vorhandenen Landwirtschaftswohnungen ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung ständig zu erhalten. Nach Feststellungen der Landesarbeitsämter sei eine erhebliche Zahl landwirtschaftlicher Wertwohnungen zur Zeit von Arbeitskräften besetzt, die von der Landwirtschaft in andere Erwerbszweige abgewandert sind. Diese anderweitige Inanspruchnahme der Wertwohnungen sei für eine geordnete Betriebsführung nicht tragbar. Der Erlass bezieht sich als Pflicht der Gemeinde, sich für die Bereitstellung von Ersatzwohnraum für den bisherigen Landarbeiter nach Kräften einzusetzen. Diese Aufgabe werde in erster Linie der Gemeinde obliegen, in der die neue Betriebsstätte liegt. Soweit freier Wohnraum sonst nicht zu beschaffen ist, sei der Wohnungsausbau zu erwägen, wobei gegebenenfalls die Gemeinde selbst die Trägerpflicht übernehmen müsse. Der Gemeindeführer hat hinstufig in jedem Falle der Besetzung einer landwirtschaftlichen Wertwohnung durch Betriebsfremde die Aufsichtsbehörde zu verständigen.

Messerschere zwischen polnischen Schmugglern

Ein Toter, ein Schwerverletzter. Hindenburg, OS., 27. April. Am Dienstagabend kam es zwischen polnischen Schmugglern in Hindenburg-Ost etwa 200 Meter von der Reichsgrenze entfernt an der Salbe der Grube Ostfeld zu einer Messerschere, bei der ein Schmuggler so schwer verletzt wurde, daß er infolge Blutverlustes starb. Ein zweiter Schmuggler wurde in bewußtlosem Zustand in das städt. Krankenhaus Hindenburg eingeliefert.

Berliner Börse vom 27. April

(Eigene Drahtmeldung.)

Schwächer. An der Berliner Börse überwoog das Angebot, so daß die Grundstimmung als schwächer bezeichnet werden mußte. Offensichtlich handelt es sich um Abgaben nicht-arischer Wertpapierbesitzer. Am Aktienmarkt sind von den Einbußen besonders zu erwähnen: Saxpener mit minus 3, Vereingigte Stahl mit minus fünf Achtel, J. G. Farben mit minus 1,25, Rokokwerke um 1, Siemens u. Halske minus 1, Daimler um 2,5, Rheinmetall Borsig um 1,75, Deutsche Waffen minus 1,5, Holzmann und Bemberg je minus 1,75 Prozent. Stöße und Deutsche Union je minus 1,5 Prozent. Mehrere Papiere waren dabei noch bis 1 Prozent schwächer. Von den Bessern sind besonders zu erwähnen: E. W. Schl. mit plus 2,5 Proz. Der Rentenmarkt verkehrte ruhig. Reichsanleihe Mißbehil war um 0,05 RM. höher.

Reichwetterdienst, Ausgabecort Dresden. Wetter-

vorherige für Donnerstag, 28. April: Stellenweise Nachtfrost und Frühnebel. Am Tage bei nordöstlichen Winden vorübergehend zunehmende Bewölkung aber meist trocken. Tagestemperaturen nur wenig höher als am Dienstag.

Die Legende vom finsternen Mittelalter

Von Prof. Dr. Johannes Jahn

Als sich der junge Goethe an einem Frühlingstage des Jahres 1770 aufmachte, um das Straßburger Münster anzusehen, erfüllte ihn heimlich das Vorgefühl, etwas Schönes, Erhabenes, Großartiges zu Gesicht zu bekommen — ganz im Gegenteil: es graute ihm vor dem Anblick eines „mihgeformten, krausborstigen Ungeheuers, er erwartete etwas Barbarisches, Vermorrhenes und Ueberladenes, etwas, was den Menschen nicht erhebt, sondern bedrückt. Doch als er schließlich vor dem riesigen Werke stand, war er wider sein Erwarten tief ergriffen, und er widmete hernach dem Baumeister Erwin jenen glühenden Hymnus mit dem bescheidenen Titel „Von deutscher Baukunst“.

Goethe hat dieses Jugenderlebnis später nicht mehr recht verstanden und ist im Grunde wieder zu der Meinung über das Mittelalter zurückgekehrt, die er im Gemälde trug, bevor er das Münster zu Gesicht bekam.

Das war die Meinung seiner Zeit, die sich stolz die aufklärte nannte. Was aber sollte sich aufklären? Etwas Trübes und Finsternes, eben das Mittelalter und seine Folgeerscheinungen, die sich bis in die Aufklärungzeit hinein erstreckten. Hören wir, in welcher düsteren Farben Schiller das Mittelalter malt: „Eine traurige Nacht, die alle Köpfe verfinstert, hängt über Europa herab, und nur wenige Lichtfunken fliegen auf, das nachgelassene Dunkel desto schrecklicher zu zeigen. — Das Glaubensleben erschien als Fanatismus, als Aberglaube voll schrecklicher Taten, das häßlichste Leben als Verfall und Barbare, ohne Schönheit, Klarheit und Reinheit.“

Die stärkste Enttäuschung über das „finstere“ Mittelalter herrschte in Frankreich, der europäischen Hochburg der Aufklärung, und ihr Haupt Voltaire, wurde in seinem Satz gegen das Mittelalter selbst zum Fanatiker und überschlug sich geradezu in seinen Ausdrücken, wenn er von ihm sprach. „Man braucht jene Zeiten nur zu kennen, um sie zu verachten“, so lautete eine seiner lapidaren Verurteilungen — wir möchten heute ebenso lapidar das genaue Gegenteil behaupten und hinzufügen, daß die Aufklärung vom wahren Wissen des Mittelalters keine Vorstellung hatte und bei ihrem haßgetriebenen Blick gar nicht haben konnte.

Die letzte Folgerung aus den Lehren der Aufklärung zog die französische Revolution: der Haß gegen das Mittelalter setzte sich in die Tat um. Eine Welle der Zerstörung mittelalterlicher Kunstwerke ging im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts über Frankreich hin. Steinwürfe knallten in die Farbenpracht der hohen Kirchenfenster, mit Spitzböden demonstrierte man die Kirchenfassaden und schlug ihre Bildwerke herunter — zu gleicher Zeit fuhr die Göttin Vernunft auf ihrem Wagen stolz durch die Straßen von Paris.

Das Wort vom „finsternen“ Mittelalter war damals nicht etwa nur ein im Sprachlichen Rechenbühelender Vergleich, sondern man erlebte das Mittelalter geradezu als etwas Finsternes. So wird am Anfang von Goethes Faust der Mondschein gepriesen und seine weiße Helligkeit in Gegenfah gestiftet zur gedämpften Farbigkeit von Doktor Fausts „gotischem“ Studierzimmer, „wo selbst das liebe Himmelslicht trüb durch gemalte Schelben bricht“.

Dieses Zimmer ist geradezu ein Mittelalter im kleinen mit seiner Enge und Unnatur, seinem Mangel an Luft und Licht, seiner Feststellung des Menschen an tote und abstruse Dinge. Hinter diesen brauenden Nebelschwaden der Geschichte erschien die Antike als helles, klares und reines, fast heiliges Ziel, dem zugutreden den einzigen Weg zur Vollkommenheit bedeutete. Es war das Ziel des Klassizismus, wie man die Kunst des Aufklärungszustandes nennt.

Erst in der Romantik gewann eine neue Liebe zum Mittelalter Raum — mit seiner Kenntnis aber blieb es zunächst noch schlecht bestellt. Immerhin begann der Begriff „gotisch“ etwa um 1820 den Unterton des Barbarischen zu verlieren, man baute in gotischen und romanischen Formen, und die Grundlagen zu einer Erforschung des mittelalterlichen Schrifttums und der mittelalterlichen Kunst wurden gelegt. Doch die Legende vom finsternen Mittelalter blieb trotz allem daneben bestehen. Welches sind denn die bestimmenden Züge in dem 1831 erschienenen Roman Victor Hugos „Notre-Dame von Paris“, einer der ersten großangelegten Schilderungen mittelalterlichen Lebens? Alle jene Züge, die den Begriff des finsternen Mittelalters ausmachen: Fanatismus, Aberglaube, Brand, Mord, Folter, alles vor dem Hintergrund einer unübersichtlichen Phantastik und bizarrer gotischer Formen. Wir wissen heute: das Schlimmste, was man dem Mittelalter zur Last legte, übersteigter Fanatismus und seine furchtbaren Begleitscheinungen wie Hexenwahn, Inquisition und Folter, waren überwiegend nachmittelalterliche Erscheinungen, und wir wollen auch nicht vergessen, daß der furchtbare aller Religionskriege, der Dreißigjährige, in die sogenannte Reuzzeit fiel. All das würde sehr wohl genügen, auch das 16. und 17. Jahrhundert als finstere abzustempeln, ja, Folter und Hexenverbrennungen gab es noch im 18. Jahrhundert. Das Wort vom finsternen Mittelalter war daher in der Aufklärungzeit zugleich ein Kampfspruch. Man wollte endlich von diesen grauenhaften Verzerrungen loskommen, die immer noch ihr Wesen telen.

Für uns heute gilt jenes Wort nicht mehr. Das verbieten die vielen hellen Züge, die neben einigen dunklen stehen. Das

verbieten die Heldengestalten und Heldenlieder, das ganze kraftvolle Tun jener Menschen, und das verbietet nicht zuletzt die mittelalterliche Kunst, wie sie namentlich in ihren Bauten und Bildwerken noch heute vor uns steht. In ihnen haben wir das Mittelalter wirklich vor Augen. Hier sind wir unabhängig von trüber und verzerrender Uebersieferung, und wenn etwas jener Legende, die auch heute noch nicht ganz aus dem Bewußtsein geschwunden ist, in neuerer Zeit besonderen Abbruch getan hat, so ist es die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in ständigem Wachsen begriffene Erkenntnis der mittelalterlichen Kunst gewesen.

Man sieht heute klar, daß die Kunst nicht nur Ausdruck des religiösen Gefühls ist, sondern daß sie noch viel mehr in sich birgt. In unseren großen mittelalterlichen Kirchenbauten lebt ein hohes, rein menschliches Kraftgefühl, und wenn wir sie heute erleben, so müssen wir etwas von dem stolzen und freien Sinn in uns lebendig werden lassen, der diese Steine

Aus Versehen das eigene Todesurteil unterzeichnet

Jahnschmerzen retteten einen Delinquenten — Geständnis im dritten Grad

San Francisco, im April.

Wohl noch nie in der Geschichte der Kriminalistik aber des Gerichtswesens dürfte es vorgekommen sein, daß ein Richter sein eigenes Todesurteil unterzeichnete. Natürlich war es ein Versehen, aber dieser Versehen rettete einem Menschen das Leben und verhängte einen Justizmord.

Der Schuß durch das Fenster

Supertulle in Kalifornien ist sonst eine sehr stille und friedliche Stadt, ohne Kriminalität und aufregende Ereignisse. Die Polizeibeamten vom Nachtdienst konnten also ihre nächsten Streifen mehr als eine Art Spaziergang betrachten. Als aber an jenem verhängnisvollen Abend gegen 12 Uhr der Beamte vom Nachtpatrouillendienst am Bungalow des James S. Harvey vorbeikam, glaubte er ein offenes Fenster nach der Straßenseite hin zu bemerken.

Als er sich mit dem Schein seiner Blendlaterne näher vergewissern wollte, um was es sich dort handeln könnte, bemerkte er, daß der Fensterriegel heruntergerissen war. Mit einem Sprung war er im Garten und leuchtete durch das Fenster in das Innere des Zimmers. In einem Sessel sah James S. Harvey — tot — mit einem Kopfschuß. Das Telefon alarmierte die Nordhammision. Es war kein Zweifel — James S. Harvey, Direktor bei der kalifornischen Eisenbahngesellschaft war vom Fenster aus durch einen Kopfschuß getötet worden.

Man ist hundertprozentig überzeugt

Als man in der Frühe des folgenden Tages in den Büros der Eisenbahngesellschaft Umfrage hielt, erinnerten sich drei Beamte daran, daß ein gewisser John Barlow vor einigen Tagen auf Veranlassung Harveys entlassen worden war. Und dieser Barlow hatte wilde Todesdrohungen gegen Harvey ausgesprochen.

Eine Stunde später war John Barlow verhaftet. Er gab zu, jene Drohungen ausgesprochen zu haben. Man habe ihm Unrecht getan, er sei empört gewesen. Aber mit dem Mord könne er schon deshalb nichts zu tun haben, weil er an jenem Abend sehr früh zu Bett gegangen sei und geschlafen habe. Ob er einen Zeugen für diese Tatsache beibringen könnte? Da John Barlow Junggeselle war und allein wohnte, war ihm die Herbeischaffung eines solchen Zeugen eine Unmöglichkeit. Infolgedessen nahm die Polizei von vornherein die Schuld des John Barlow als gegeben an. Um aber auch für den Richter die nötigen Unterlagen zu haben, behandelte man ihn eine Nacht im dritten Grad. John Barlow unterzeichnete am Morgen alles, was man ihm vorlegte.

Ein Richter kann nicht mehr

Es nützte John Barlow gar nichts, daß er in der Hauptverhandlung angab, daß man ihm jene Geständnisse durch den dritten Grad abgepreßt habe. Man glaubte ihm nicht, als er versicherte, er habe jene ihm in den Mund gelegten Angaben nur unterzeichnet, um in Ruhe gelassen zu werden. Hingzu kam noch, daß der Richter, der seinen Fall bearbeitete, am dem Gerichtstag ganz und gar nicht bei der Sache war.

Der Richter hatte nämlich einschlägige Jahnschmerzen und war bestrebt, den Prozeß so schnell wie möglich zu Ende zu bringen, um zu einem Zahnarzt zu eilen, der ihn von der Ursache seiner Schmerzen besorgen könnte. John Barlow betonte immer wieder, daß er absolut unschuldig sei und nichts mit der Sache zu tun habe. Der Richter hatte vorher die Akten geprüft, war nach dem unterzeichneten Geständnis zur Uebergzeugung

so mächtig zusammenfiel. Sehen wir uns doch die Quadern eines romanischen Doms an, von denen jede gleichsam die Gewalt des Ganzen in sich trägt, diese feststehenden Mauern, die in ihrer eigenen Wucht ruhen und deren Stärke über das konstruktive Erforderliche hinausgeht; diese weitgespannten Räume, die das Herz des Menschen erheben, auch wenn er nicht darin zu Gott betet.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß man auch die Wirklichkeitsfremdheit, die auf weiten Strecken der mittelalterlichen darstellenden Kunst herrschte, als etwas Barbarisches und Primitive, als etwas Unvollkommenes empfand, weil man zu sehr an die naturnahen Gebilde der antiken und der Renaissance gewöhnt war und alles mißachtete, was nicht so war wie sie. Heute hat man die Ausdrucksgewalt der mittelalterlichen Malereien und Bildwerke empfinden gelernt, die, um sich zu verwirklichen, Naturnähe oft gar nicht brauchen konnte. Dabei war es im Mittelalter durchaus möglich, Naturnähe und Naturwahrheit zu erreichen, wie uns besonders die Plastik des 13. Jahrhunderts beweist. Sie hat in ihren heiligen Gestalten nicht stets den nur heiligen Menschen dargestellt, sondern sehr wohl ein Gefühl für diesseitige menschliche Größe und Würde, für menschliche Schönheit und Anmut gehabt und dieses Gefühl ganz ohne Scheu ausgesprochen. Näher wir uns also jener großen Epoche nicht mit Schauerempfindungen und nehmen wir die Legende vom finsternen Mittelalter wirklich nur als eine Legende überwindener Zeiten!

Aus Versehen das eigene Todesurteil unterzeichnet

von der Schuld des Angeklagten gelangt. Er forderte also die Geschworenen auf, entsprechend seinem Vorschlag John Barlow des Mordes schuldig zu erkennen. Das geschah denn auch. In einem in der Kürze einzigartigen Prozeß wurde John Barlow zum Tode verurteilt.

Die Exekution vollkommen unmöglich

Halb von Sinnen vor Schmerzen, in dem Bestreben, so schnell wie möglich aus dem Gerichtssaal herauszukommen, winkte der Richter den Obmann der Geschworenen zu sich und forderte ihn auf, die Exekutionsurkunde — wie dies so üblich sei — zu unterzeichnen. Er deutete auf eine freie Stelle auf dem Blatt, schrieb selbst seinen Namen hinein, ließ den Obmann unterzeichnen und steckte jenes verhängnisvolle Verdict in ein Kuvert, das man dem Gefängnisdirektor für den Exekutionstag übergab.

Als der Tag der Hinrichtung John Barlows herangekommen war und der Gefängnisdirektor entsprechend der Vorschrift die Exekutionsurkunde vorlesen wollte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß der Name John Barlow überhaupt nicht auf dieser Urkunde stand. An der Stelle, wo der Name hätte stehen sollen — stand der Name des Richters und darunter der des Obmanns der Geschworenen. Unter diesen Umständen war die Exekution formell nicht möglich.

Vor dem Justizmord bewahrt

Der Verteidiger nutzte die Gelegenheit aus und wies darauf hin, daß man einen Menschen wegen der gleichen Sache nicht zweimal zum Tode verurteilen könne, nur weil der Richter Jahnschmerzen gehabt habe. Es kam zu einer zweiten Urteilsprechung, die mit lebenslanglichem Zuchthaus endete.

Und nun kommt das Erstaunlichste. Dieser Tage legte in einem Krankenhaus in Kalifornien ein gewisser Philipp Jenkins, ein anderer Eisenbahnbeamter, angeht seines bevorstehenden Todes das Geständnis ab, monach er Harvey mit dem Schuß durch das Fenster tötete, um eine alte Rache zu vollstrecken. Barlow wurde sofort freigelassen, und man will ihm eine kleine Staatspension aussetzen, um auf diese Weise das gutzumachen, was man ihm in dem Prozeß, in der Untersuchung im dritten Grad und durch den Urteilspruch zugefügt hatte.

Ein neuer Sultan in Selangor

Familienkonflikt um einen Malakka-Thron. — England bestimmt den Herrscher.

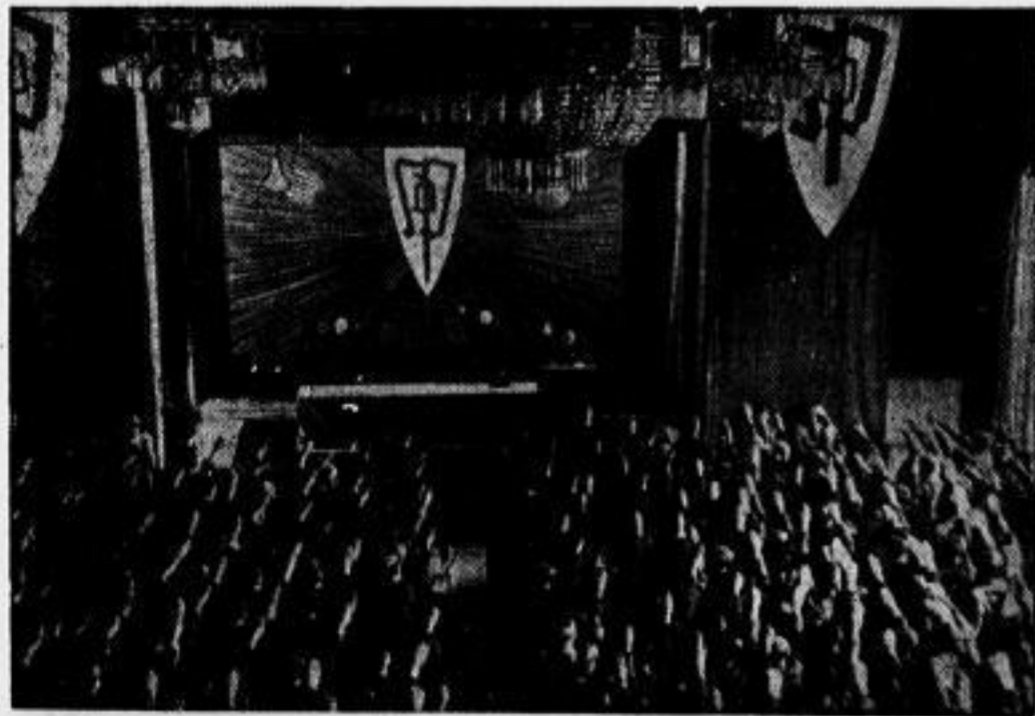
Die größte Stadt auf der Malakka-Halbinsel ist Kuala Lumpur, gleichzeitig die Hauptstadt des Staates Selangor, der ein Gebiet von 3100 Quadratmeilen umfaßt und eine Bevölkerung von 400 000 Seelen aufweist. Dieser Staat Selangor ist aber außerordentlich wichtig durch die Zinn-Minen und die Gummi-Kulturen, die sich auf dem Staatsgebiet von Selangor befinden. Aus dieser Wichtigkeit heraus erklärt es sich auch, daß die englische Regierung mit größter Aufmerksamkeit die politischen Vorgänge in diesem kleinen Malakka-Staat beobachtet.

Als in den letzten Tagen die Nachricht nach Singapore gelangte, daß der Sultan von Selangor, Sir Aladin Suleiman, plötzlich gestorben sei, wurde mit dem Flugzeug ein englischer Botschafter nach Kuala Lumpur entsandt. Er sollte darauf achten, daß in Kuala Lumpur und auch im Sultanpalast von Klang, 30 Meilen von Kuala Lumpur entfernt, sich der bevorstehende Thronwechsel in aller Ruhe und — der von England gewünschten — Ordnung vollziehe.

Es bestehen nämlich begründete Befürchtungen, daß beim Ableben des alten Sultans Familienkonflikte offen ausbrechen könnten, die seit vielen Jahren bestanden. Sir Aladin Suleiman Shah hatte sich immer bemüht, ein recht treuer Diener der englischen Krone zu sein. Aber mit seinen Söhnen hatte er Pech. Da war zuerst sein Sohn Tengku Musadin, der von ihm zum Raja Muda, zum Kronprinzen, ernannt wurde. Er war der Erstgeborene von zwei Söhnen, die der Sultan mit einer edlen Malakka-Prinzessin hatte, während seine übrigen etwa 100 Kinder von anderen Frauen niedrigerer Geburt stammten. Die englische Regierung teilte nun im Jahre 1934 dem Sultan mit, daß man nicht gesonnen sei, Tengku Musadin als seinen Thronfolger zu betrachten, da er durch seinen Lebenswandel bewiesen habe, daß er später auf dem Thron kaum ein würdiger Vertreter des alten Hauses Bendahara sein werde. Auch den zweiten Sohn lehnte man ab, weil dieser angeblich an Schwachsinn leide.

Dagegen befürwortete man dringend die Nachfolge des dritten Sohns, der aber nun wieder dem Sultan als Nachfolger nicht recht war. Immerhin konnte die Regierung ihren Standpunkt durchsetzen. Es nützte dem Sultan von Selangor auch gar nichts, daß er damals eigens nach London fuhr, um dort in einer sehr ernstlichen Rücksprache seine Ellenbogenfreiheit in der Bestimmung seines Nachfolgers zu erweiden.

Wie man aus Klang vernimmt, hat dieser dritte Sohn bereits im goldenen Thronraum Wohnung bezogen. Das bedeutet nichts anderes als die Uebernahme der Herrschaft. Anschließend war für die Engländer langere Zeit in Cambridge lebte, und heute im weitesten Maße mit der englischen Ideenwelt vertraut ist. Ob sich freiwillig seine beiden Brüder auf die Dauer mit dieser Regelung einverstanden erklären, ist eine Frage, die nur die Zukunft beantworten kann.



Der erste Parteilag des geeinten Sudetenbundes in Karlsbad

erreichte seinen Höhepunkt mit der Kundgebung, auf der Konrad Henlein eine letzte Mahnung an die Prager Regierung richtete. Am Mikrophon (vorn rechts): Konrad Henlein.

(Weltbild, Zander-W.)

betrieben
erpan-
schafte-
ung für
a h m e
vorliegt.
für das
er über
lon der
altrelch-
retretern
Sperr-
mlang
jäßliche
sollen
gen und

braucht
men Ge-
blanungs-
estimmte

ker stellt
und des
eichlichen
mittlung
und An-
11-12,
rchten.
Beiztre
meeneh-
elche Be-
ngeboten

aelföf
schaft hat
Gefandte
um das
onsul in

en darf
büro der
d, Ahten-
Stellung-
ung von
Die Ge-
sowelt er
Buße ge-
trauens-
Schlehtlich
Betriebs-
schäftigen
chtig, weil
well das
kündigte
gegen die
hört war.
rundsätzen
unten aber
unter
Ein solcher
änderung
h die Bor-
den. Nach
on Wukon
n die Odb-
Erfüllung
nur Inso-
herheit in
Anfall-Dore

von
beisammen-
reffen sind,
indbarbeiter-
ständig zu
er sei eine
a zur Zeit
irtschaft in
nderweltige
geordnete
met es als
von Erfab-
lüssen einzu-
emelde ob-
weit freier
ungsneubau
bst die Trä-
hat künftig
ischen Werk-
zu verstim

ngaglern
end ham es
st etwa 200
er der Grube
hngagler so
stard. Ein
in das städt.

das Angebot,
dnet werden
den nicht-
enmarkt sind
er mit minus
r Farben um
s 1. Dalmier
Baffen minus
zent. Etzbe
rere Papiere
den Besserun-
plus 2,5 Proz.
Kliffesth woz

en. Wetter-
Stellenweise
nordöstlichen
Sikung aber
ig höher als

das Angebot,
dnet werden
den nicht-
enmarkt sind
er mit minus
r Farben um
s 1. Dalmier
Baffen minus
zent. Etzbe
rere Papiere
den Besserun-
plus 2,5 Proz.
Kliffesth woz

en. Wetter-
Stellenweise
nordöstlichen
Sikung aber
ig höher als

en. Wetter-
Stellenweise
nordöstlichen
Sikung aber
ig höher als

en. Wetter-
Stellenweise
nordöstlichen
Sikung aber
ig höher als

Dresden

Die Feier des 1. Mai

Freitag feierliche Einholung des Maibaums

Der 88 Meter hohe Maibaum der sächsischen Landeshauptstadt...

Handel am 1. Mai. Händler, welche zum 1. Mai ihre Gewerbe ausüben wollen...

Tagung des Grenzwirtschaftsausschusses. Am Donnerstag, dem 28. April, wird der auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums...

Zum Deutschen Jäger- und Schützenfest. Um denjenigen Teilnehmern der näheren Umgebung Dresdens, die sich schon am Freitag, 27. Mai...

Zwei Hundertschaften der Dresdner Schutzpolizei, die bei der Befreiung Oesterreichs eingesetzt worden waren...

Todesfälle. Im Alter von 81 Jahren verstarb in Dresden der Handelsgerichtsrat a. D. Franz Georg Halle.

Nach dem Nichtst-Fahrt ins Blaue. Die Heimstätten-genossenschaft Reich begann am Sonnabend das Nichtst einer Wohnhausgruppe mit 27 Wohnungen...

Vom Motorrad überfahren. Am Dienstagvormittag wurde am Hauptbahnhof ein 78 Jahre alter Fußgänger beim Überqueren der Fußbahn von einem Kraftwagen angefahren...

Wegen Trunkenheit im Verkehr bestraft. Der Kaufschreiber Erich Tennhard, geb. am 28. 8. 1889 in Dresden...

Sudetendeutsche Kunst

Ausstellung im Lichtloft des Neuen Rathauses.

Eine sudetendeutsche Kunstausstellung wurde heute mittag im Lichtloft des Neuen Rathauses eröffnet.

Unter den ausgestellten Plastiken fallen eine Reihe besonders starker, lebensvoller Leistungen auf.

Rede des Führers beim Staatsakt im Lustgarten - Die Festigung der Reichskulturkammer

Die großen Feiern des 1. Mai werden in der Reichshauptstadt mit dem Aufmarsch von 121 000 Hitlerjungen...

Festigung der Reichskulturkammer. Die Festigung wird um 10 Uhr mit der Intonierung der Ouvertüre zu Oberon eingeleitet.



Dresdner Polizeibericht

Einbrecher festgenommen. Anfang April d. J. wurde auf der Deutschen-Kaiser-Allee zweimal in eine Wohnung eingebrochen.

Kontoreinbrecher. Auf der Gröbelstraße wurde in der letzten Nacht eine Firma von Einbrechern heimgesucht.

Unbekannter Handtaschen Dieb. Am Sonnabend, den 23. d. M. gegen 1.30 Uhr, entriß ein Unbekannter...

Aus Dresdner Gerichtssälen. Kraftwagen Dieb und Mörder verurteilt. Vor der 33. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts...

Aus Dresdner Gerichtssälen. Kraftwagen Dieb und Mörder verurteilt. Vor der 33. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts...

Aus Dresdner Gerichtssälen. Kraftwagen Dieb und Mörder verurteilt. Vor der 33. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts...

Aus Dresdner Gerichtssälen. Kraftwagen Dieb und Mörder verurteilt. Vor der 33. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts...

gruß an das Vaterland" von Max von Schenkendorf, vorgetragen von Heinrich George...

Staatsakt im Lustgarten

Mit dem Eintreffen des Führers auf der Schloßbrücke beginnt um 11.58 Uhr der Staatsakt im Lustgarten.

Deutsche Arbeiter als Ehrengäste der Reichsregierung

Am Nationalfeiertag des deutschen Volkes werden, wie in jedem Jahre, deutsche Arbeiter aus allen Bauen des Reiches Gäste der Reichsregierung in Berlin sein.

Am Montag, 2. Mai, werden die Ehrengäste der deutschen Arbeiterschaft mittags durch den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Lippert im Berliner Rathaus empfangen.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. Pirna. Der neue Schlachthof im Rohbau fertig. Am Montagvormittag besichtigte der Oberbürgermeister mit den Ratsherren den Schlachthof-Neubau...

d. Sebnitz. Lettow-Vorbeck spricht in Sebnitz und Königstein. Nachdem der bekannte General des Weltkrieges von Lettow-Vorbeck im Januar in Pirna gesprochen hatte...

Aus dem Dresdner Kunstleben. Die Heibelberger Pianistin Hedwig Schlichter gab ihren dritten Klavierabend in Dresden.

Die Heibelberger Pianistin Hedwig Schlichter gab ihren dritten Klavierabend in Dresden. Das außergewöhnliche Können dieser Künstlerin ist schon bei früherer Gelegenheit gebührend gerühmt worden.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Das rühmlich bekannte Egon-Steiglitz-Quartett gab am Ende der Musiksaison noch einmal seine Wirtshauskonzerte ab, und zwar unter der schätzenswerten Mitwirkung der Dresdner Pianistin Elisabeth Bauer-Thomas.

Advertisement for 'Reinmachen' (cleaning) services, mentioning 'Reinigung' and 'Reinigung'.

Notizen

Hotellers konferieren

Zur Zeit treffen sich in Baden-Baden die Vertreter der internationalen Vereinigung der Beherbergungswirtschaft. Die Tagungen der im Jahre 1921 gegründeten Allianz Internationale de Hotellerie finden alle drei Jahre statt. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen die Fragen, die mit dem internationalen Fremdenverkehr zusammenhängen.

Für eine internationale Zusammenarbeit im Hotelwesen ist schon dadurch eine allgemeine Plattform geboten, daß fast in allen Ländern, die über einen starken Fremdenverkehr verfügen, mit mehr oder weniger Abweichungen die gleichen Probleme auftauchen.

Eine Frage, die internationale Wirkung ausübt, bezieht sich auf die Regelung der Sommerferien und des Urlaubs im allgemeinen. Bisher ist es doch so, daß sich die Ferien und die Urlaubstage für die große Masse der Bevölkerung in fast allen Kulturländern auf die Monate Juli und August zusammendrängen. In diesen Wochen sind dann die bevorzugten Plätze des internationalen Fremdenverkehrs, Seebäder, Kurorte sowie landschaftlich reizvolle Gebiete kaum in der Lage, die Reisenden und Erholungsuchenden unterzubringen. Man will deshalb nach Möglichkeiten suchen, um Abhilfe zu schaffen. Die Preisvergünstigungen für Vor- und Nachsaison soll noch weiter ausgebaut und international geregelt werden. Auch die Preisangebote im Beherbergungsgewerbe müssen für die verschiedensten Stufen auf einen Nenner gebracht werden, wie es bereits in Deutschland in so vorbildlicher Weise geschehen ist. Das und eine einheitliche Regelung der Trinkgeldfrage sind Probleme, die man in Baden-Baden besprechen will. Dazu kommt noch eine gegenseitige Unterrichtung über Wirtschaft, Steuern, Kredit- und Betriebsverhältnisse sowie die Erörterung von Möglichkeiten, die sich durch den Personalaustausch von Land zu Land ergeben können. Früher sind die deutschen Köche und Kellerer fast über die ganze Erde gezogen und dann mit reichen Erfahrungen in die Heimat zurückgekehrt. In der Nachkriegszeit war das bisher nur in bescheidenem Umfang möglich. Vielleicht ergeben sich durch die Beratungen in Baden-Baden Abkommen, die einen verstärkten Austausch von Hotelpersonal zur Folge haben. Heute bestehen bereits solche Übereinkommen zwischen Deutschland und England, Frankreich, Italien, Holland und Belgien.

In Deutschland hat man manchmal die Frage erörtert, ob das große internationale Luxushotel noch eine Lebensberechtigung hat. Wenn man den internationalen Fremdenverkehr noch mehr als bisher für Deutschland interessieren will, so wird man bei uns auf diese großen Häuser nicht verzichten können. Es gibt eine anspruchsvolle Schicht internationaler Reisender, die eben nur solche Plätze aufsuchen, wo ihrem Lebensstil und Luxusbedürfnis entsprochen werden kann. Wenn diese, für den Reiseverkehr wichtige Gästegruppe in Deutschland keine Luxushotels vorfindet, werden sie nicht kommen, was einen Einnahmeausfall von einer sehr bedeutenden Höhe ausmachen würde. Es würden dann aber auch solche Personen den großen deutschen Kurorten und Städten fernbleiben, die in ihrem Lande einflußreiche Stellen besetzen und deren Urteil aus eigener Kenntnis der Verhältnisse nicht unterschätzt werden darf. Wenn Ausländer in Deutschland luxuriös leben wollen, dann sollen sie es tun, und damit sie es können, brauchen wir Luxushotels, die auch den höchsten Anforderungen gerecht werden.

In Deutschland hat man dem Berufsstand eine große Aufmerksamkeit geschenkt. Wir unterscheiden im Beherbergungsgewerbe heute nach den Begriffen Hotel oder Gasthof, Fremdenheim, Hospiz oder Erholungsheim oder Ferienheim. Auch bei der kommenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung wird nach diesen Bezeichnungen unterschieden werden. Für die Ausbildung der deutschen Hotelangestellten stehen hervorragende Fachschulen zur Verfügung. Die beiden Hochschulen in Heidelberg und Frankfurt a. M. für Hotelwesen und Küche sorgen im besonderen dafür, daß ein leistungsfähiger international anerkannter Nachwuchs in Deutschland herangebildet wird. Auch die Hotels- und Küchenchulen hat große Fortschritte zu verzeichnen. Die deutschen Anregungen auf diesem Gebiet haben in manchen Ländern befruchtend gewirkt und außerdem auch einschlägigen Zweigen der deutschen Industrie Aufträge vermittelt.

Seine Eltern im Schlaf erschlagen

Kätzchenjäger konnte die Ohrfeige nicht vergessen.
Bukarest, 27. April. In der Gemeinde Cetate Dolf in Rumänien erschlug der 18jährige Ion Chilom seine Eltern während des Schlafes durch Axtschläge. Das Ehepaar Chilom hatte zwei Söhne, den 18jährigen Ion und den 12jährigen Gheorghe. Ion war ein Taugenichts und wurde deshalb von seinen Eltern wiederholt zur Rede gestellt. Als ihm nun sein Vater gelegentlich einer Hochzeit im Januar vor allen Hochzeitsgästen eine Ohrfeige versetzte, schwur der Bursche seinen Eltern blutige Rache. Er schlich sich nachts in den Schlafraum seiner Eltern und erschlug durch Axtschläge erst den schlafenden Vater und dann die Mutter, die durch den Lärm nach geworden war. Hierauf ging er ins Nebenzimmer, weckte seinen Bruder und erzählte ihm, daß er soeben die Eltern ermordet habe. Der Mörder wurde am nächsten Tag verhaftet.

Kleine Chronik

Der Führer hat dem König der Albaner zu seiner Vermählung herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm als Hochzeitsgeschenk den neuesten Wagen der Daimler-Benz-Werke übergeben lassen.

Der Führer verlieh dem Oberregierungsrat Kredo im Innenministerium zum 50. Geburtstag den Rang eines Gauleiters.

Der Verleiher der Auslandspresse gab am Dienstag ein Frühstück zu Ehren des Chefs des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Am Dienstagnachmittag fand die feierliche Beisetzung der acht Vergnappia statt, die am Sonnabend auf der Schachtanlage Concordia 2/3 den Tod gefunden hatten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte die Grüße des Führers.

Am Bord des Rdtz-Flaggschiffes „Wilhelm Gustloff“ fand am Dienstagnachmittag ein Empfang des in Lissabon akkreditierten diplomatischen Korps statt.

Dienstagabend gegen 7.30 Uhr traf Gauleiter Borchert mit einem Sonderflugzeug aus Neustadt an der Weinstraße auf dem Flugplatz Wernitz ein, wo sich die Spitzen von Partei und Staat mit Reichsstatthalter Gehl-Zinquet zur Begrüßung versammelt hatten.

Reichswehrminister Dr. Dornmüller, der in zweitägiger Besichtigungsfahrt die wichtigsten der neuen Regulierungsarbeiten an dem österreichischen Teil der Donau in Augenschein genommen hatte, verließ am Dienstagnachmittag den Dampfer

Weltrefordschwimmerin als Börsenaktie

Die Wall Street des kleinen Mannes — Kopenhagen leidet an Sammelwut

Mitten im Zentrum Kopenhagens liegt der Rörrevold, eine breite Straße mit einem grün eingefassten Mittelstreifen. Hier halten zu gewöhnlichen Zeiten lediglich drei riesige Ständer Wacht, von denen jeder wohl über hundert Räder aufbewahren kann. Tag und Nacht kann man sich Rad hier abstellen. Kaum einer hat eine Sicherheitskette oder ein Schloß — und wenn er nach acht Tagen kommt, treu und brav wird er sein Rad wieder hier vorfinden.

Jetzt reichen die drei Ständer bei weitem nicht mehr, und täglich mögen auf dem Rörrevold die Menschen. Vom Schüler bis zum Oberlehrer, vom Milchjungen bis zum General-Präsidenten findet sich hier alles ein, was einen Augenblick Zeit hat und handelt... mit Jenny Kammergaard. Jenny wird veräußert — am Laternenspektakel der jeweilige Auktionsator hoch und schreit in die Menge. Sprunghaft steigen in diesen Tagen die Preise hoch. Von 13 Kronen liegen sie auf 14, 16, 17, und zur Zeit bietet man allgemein 18 Kronen.

Geschäfte mit einem Mädchenbild

Was für Geschäfte sind es nun, die hier mit der jungen, sympathischen dänischen Weltrefordschwimmerin gemacht werden, die im Vorjahr das Lattegal bezwang? Für die nächste Zeit hat doch Jenny Kammergaard neue Schwimmleistungen vor, sie trainiert eifrig. Fast jeden Tag bringen die dänischen Zeitungen ihr Bild... und hier veräußert man sie?

Es dauert lange, ehe man begreift, um was es geht. Nur kleine, einfach gedruckte Zeichen Papier mit ihrem Bilde werden zu diesen Preisen verhandelt. Da hat nämlich eine hiesige Zeitung eine Sammelbilder-Konkurrenz ausgeschrieben. Sie zahlt für jede komplette Serie von Sportlerbildern, die sie ihrem Blatt unregelmäßig beifügt, die Summe von 25 Kronen. Bald merkte die Öffentlichkeit, daß einige von den Bildern höchst selten aufzutreiben, am seltensten das Bild der beliebten Jenny Kammergaard. So entwickelte sich bald ein schwungvoller Handel mit diesen Bildern — warum sollte man sich nicht die fehlenden Stücke dazu kaufen, wenn man dann glatte 25 Kronen ausgezahlt erhielt? So schoß die Börse vom Rörrevold aus dem Boden, die heute in ganz Kopenhagen ihre eigene Vertrautheit hat.

Heute kommt es nicht allein mehr auf den 25-Kronen-Preis der Zeitung an, heute hat man so allgemein seinen Sammelheftchen bekommen. Alle Sammelbilder, die Kaffee-, Tee- und sonstige Firmen herausgeben, werden schwunghaft gehan-

delte. Die ganze Stadt ist von einem unglaublichen, beinahe kindischem Sammelwut ergriffen. Trifft man einen guten Bekannten auf der Straße, so ist es wichtiger, daß man ihn höflich nach seiner neu erworbenen „Jenny“ fragt, als nach dem Befinden seiner Gattin... Es heißt, daß die Wall Street des kleinen Mannes am Tage rund 4000 Kronen umsetzen soll. Das bedeutet bei den kleinen Beträgen von 30 Dore bis zu dem ungeheuren Rekord der Jenny Kammergaard mit 13 Kronen wirklich allerlei. So, daß die Polizei verschiedentlich drohte, den ganzen Unfug zu verbieten.

35 000 Kronen durch Börsenbetrug

Der unvergleichliche Umfang dieses seltsamen Handels geht aus der neuen Börsensensation hervor. Auch diese Waise hatte ihren Kurssturz und Krach, der Hunderte von Menschen in Sorgen stürzte. Neben diesem Handel in der „offiziellen“ Freiluftbörse werden die Bilder auch durch Zeitungsinferate gehandelt. In jeder Nummer finden sich rund zehn Inferate mit Angebot und Nachfrage. Die Börsenpreise sind natürlich maßgeblich. Bis plötzlich ein Mann auf Island mit vollem Namen und Adresse große Inferate in familiäre Kopenhagener und zahlreiche Provinzzeitungen eintrudeln ließ, in dem er Jenny Kammergaard-Bilder zum Preise von 4,50 Kronen anbot. Verbindung war Boreinführung des Betrages.

Aus allen Teilen Dänemarks gingen bei dem Mann auf Island prompt die 4,50-Kronen-Beträge ein, man ist hier wahrhaftig gutgläubig. Jeder Einfender bekam auch prompt ein Bild der Kammergaard, fälschlich auf Pappe aufgezogen und gerahmt, ein Druck war es, der auch leidlich Reifeigkeit aufwies — aber das gewünschte und gefuchte Sammelbild war es nicht. Das hatte das Inferat aber, wenn man genauer hinsah, auch gar nicht versprochen.

Dieses einzigartige Geschäftstalent auf Island setzte innerhalb von wenigen Tagen, wie die Polizei inzwischen feststellte, den Betrag von 35 000 Kronen um, was einen Begriff davon gibt, mit welchen Summen diese kuriose Freiluftbörse mitten im Herzen Kopenhagens rednet.

Man wird dem Mann auf Island nicht einmal betrügerische Absichten nachweisen und deshalb nicht bestrafen können. Sehr wahrscheinlich wird aber daraufhin nunmehr in den nächsten Tagen der ganze seltsame Handel verboten werden. Ein neuer Geschäftszweig, durch den zahlreiche Arbeitslose sehr gute Verdienste erzielen, ging auf wie eine fettige, schillernde, bunte Seifenblase und zerplatzt nun ebenso schnell.

Dittor Emanuel inspiziert

Besichtigung der Vorbereitungen zum Führerbefuch.

Rom, 27. April.

Im Hinblick auf die zu Ehren des Führers im Forum Mussolini vorgesehenen Veranstaltungen hat sich der König und Kaiser am Dienstag in die verschiedenen Stadien begeben, um sich persönlich von dem Fortschritt der Vorbereitungen zu überzeugen. In Begleitung von Parteisekretär Minister Starace besuchte Dittor Emanuel III. das aus Anlaß des Befuches Wolf Sitters auf ein Fassungsvermögen von 70 000 Zuhörern ausgebaut Stadion und wohnte anschließend Probevorführungen der Kadetten der Hochschule für Polizeibildung bei. Besonders Interesse bekundete der König für den neuen Paradeplatz, den Palazzo romano. Nach einem Besuch in dem herrlichen Schwimmbad und der Festbahn sprach er dem Parteisekretär seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen der Kadetten aus.

Ein spanisches Martyrologium

Seitens der zuständigen Stellen in Rom ist vor kurzem der Versuch gemacht worden, ein Verzeichnis derjenigen Geistlichen und Ordensleute aufzustellen, die als Martyrer ihres Glaubens im spanischen Bürgerkrieg gestorben sind. Die Untersuchungen ergaben ein erschütterndes Resultat: Mindestens 8000 männliche und weibliche Ordensleute, Weltgeistliche, Kanoniker und Prälaten sind von den Roten ermordet worden.

Es ergab sich weiter, daß es ungemein schwierig ist, jetzt schon eine endgültige Liste der Todesopfer aufzustellen. Mehrere Orden sind über das Schicksal vieler ihrer Mitglieder noch im Ungeklaren; viele Ordensleute sind spurlos verschwunden. Viele wurden mit Gefangenentransporten weggeschafft, sind aber nie in der Stadt angekommen, wo sie angeblich hingebracht werden sollten, niemand hat sie je wieder gesehen, niemand ihre Leiden gesehen, kein Mensch je wieder von ihnen gehört.

Im einzelnen glaubt man, daß zum Beispiel die Franziskaner mindestens 250, die Dominikaner mindestens 200 Tote zu beklagen haben; schließlich wurden 10 spanische Bischöfe ermordet.

Verlauf von Dieb-Gütern

Verhandlungen in Warschau.

Warschau, 27. April.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, finden zur Zeit in Warschau zwischen der Staatlichen Landwirtschaftsbank und den Vertretern der Fürst Pleßischen Güter Verhandlungen wegen des Verkaufs von neuem in Ostoberschlesien gelegenen Gütern statt, für die die Bank einen Kaufpreis von fünf Millionen Flotz zahlen soll. Den Erlös will man zur Begleichung laufender Verpflichtungen verwenden.

„Wotan“ in Salzburg um sich von dort mit dem Kraftwagen nach Wien zu begeben.

Aus Prager Regierungskreisen verlautet nichts Positives zu den von Konrad Henlein bekanntgegebenen Forderungen des Sudetenbündnisses. Die Prager Regierung ist anscheinend entschlossen, in der Nationalitätenfrage wie bisher weiterzuarbeiten.

Die Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Vereinigten magarischen Parteien haben eine dringende Anfrage an die Regierung gerichtet, um gegen eine Zensuranweisung der Prager Oberstaatsanwaltschaft zu protestieren, die gegen die Bestimmungen der Verfassungsurkunde verstößt.

Das englische Unterhaus ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Chamberlain, der von den Konservativen herzlich begrüßt wurde, gab einen Überblick über die während der Parlamentsferien vorangegangenen Ereignisse. — Lord Winterton bestätigte auf Anfrage, daß die gegenwärtige Flugzeugproduktion eine Steigerung über das dem Hause bereits vorgelegte Programm bedeute. — Schahkanzler Simon gab eine Erklärung über den Haushalt ab. Darin betonte er, daß der Höhepunkt der Rüstungsausgaben im nächsten oder übernächsten Jahr erreicht sein werde. Er hielt daher weitere Steuererhöhungen für erforderlich. — Wegen des Hausaltoranschlages Simons machte sich in der Aussprache beträchtlicher Widerspruch bemerkbar.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Dienstag den tschechoslowakischen Gesandten und nach ihm den sowjetrussischen Volschalter. — Ferner hatte er eine Aussprache mit Daladier. — Schließlich empfing er den französischen Geschäftsträger in Rom, Blondel, zur Entgegennahme eines ausführlichen Berichtes über seine ersten Unterredungen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Albanien

Tirana, 27. April. Am Dienstag vormittag um 10.30 Uhr fand im Sitzungssaal des Rathauses von Tirana zu Ehren der Königshochzeit die Trauung von 14 Paaren statt. Nach dieser Zeremonie zogen sich die Neuvermählten an die Spitze eines gewaltigen Festzuges, der unter Gesang vaterländischer Lieder durch die Straßen der Hauptstadt zog.

Am Montagabend hatte König Zogu den Vertreter des italienischen Königshauses, den Herzog von Bergamo, empfangen und ihm den Stern des Ordens von Bela verliehen. Gleichzeitig fand auf dem Schanderbegplatz eine Massenkundgebung statt. Ein Festzug begab sich dann zum Wohnsitz des italienischen Außenministers, um ihm Huldigungen darzubringen. Vom Balkon aus richtete Graf Ciano eine Ansprache an die Bevölkerung, in der er die Grüße des Duce und die Anteilnahme des italienischen Volkes an dem Freudenfest Albanens übermittelte.

Um 10 Uhr abends fand am Königshof ein großer Empfang statt, an dem außer dem König und der Gräfin Spornyi der Herzog von Bergamo, Graf Ciano, die Mitglieder der albanischen Regierung, die Spitzen der Behörden und das diplomatische Korps teilnahmen.

Brandstiftung unter Tage

700 Menschen durch Verbrennung gefährdet.

Breslau, 27. April.

Ein im November vorigen Jahres auf der oberirdischen Beuthengrube ausgebrochener Untertagebrand, durch den 700 Bergmänner zunächst in Lebensgefahr gerieten und dann erloschen wurden, wurde jetzt erstickt. Damals war es nur der Unfug eines Aufsehers zu verdanken, daß die Bergleute, die auf der 350-Meter-Sohle arbeitete, rechtzeitig gemerkt und in Sicherheit gebracht werden konnte. Jetzt, im Anschluß an die amtliche Untersuchung, ist die Erbitterung unter den Bergknappen um so größer, als sich jetzt herausgestellt hat, daß es sich bei diesem Grubenbrand um eine vorsätzliche Brandstiftung handelt.

Das Feuer ist von einem bisher unbekanntem Täter an zwei verschiedenen Stellen im Betrieb höchst wichtigen Stellen angelegt worden. Der Befund spricht dafür, daß der Brandstifter das Gelände genau gekannt haben muß. Damals wurden in tagelanger Arbeit um den Brandherd herum hohe Dämme aufgeschüttet, um dem Feuer auf diese Weise die Luftzufuhr zu unterbinden. Wo man in diesen Tagen unter Beachtung der entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen streckenweise in die Grube eindringen konnte, zeigte sich, daß die Dämme den Brand endgültig erstickt haben und jede Gefahr beseitigt ist. Dafür aber fanden die vornehmenden Bergmänner ein Vermächtnis der Zerstörung vor. Maschinen, Transformatoren, Kabel, andere Geräte und Einrichtungsgegenstände, dazu das ganze Abbaufeld sind durch den Brand vollkommen vernichtet. Der Schaden, den die Grubenverwaltung durch diesen Anschlag erlitten hat, läßt sich noch nicht übersehen.

Befreiung vom Schulunterricht

für katholische Schüler in Berlin.

Der Stadtpräsident der Reichshauptstadt hat für die Unterrichtsbe freiung der katholischen Schüler und Schülerinnen an den katholischen Feiertagen und Gedenktagen eine Regelung bekanntgegeben, die die bestehenden Unklarheiten beseitigen und bis auf weiteres gelten soll. Danach sollen folgende Tage als volle Feiertage gelten: 6. Januar (Erhebung des Herrn), Fronleichnam am Donnerstag nach Trinitatis, 29. Juni (Peter und Paul), 1. November (Allerheiligen), 8. Dezember (Unbefleckte Empfängnis Mariä). An diesen Tagen sollen die Schüler vom gesamten Unterricht befreit sein. Am 2. Februar (Mariä Lichtmess) und am 25. März (Mariä Verkündigung), weiter am Ashermittwoch und am 2. November (Allerseelen) sollen die Schüler und Schülerinnen für die Zeit vom Schulunterricht befreit werden, die für die Teilnahme am Gottesdienst erforderlich ist. Für Allerseelen auf einen Sonntag, so soll die Befreiung vom Unterricht in demselben Umfang am nächsten Werktag eintreten.

In England ist der Sonnabend am gefährlichsten

Die Verkehrsberichte aus den vergangenen 12 Monaten liegen in England wieder einmal vor. Zieht man den Durchschnitt, dann sind neuerdings die Frauen — in Prozenten gerechnet — die sichersten Radfahrer, Motorradfahrer und Autofahrer. Denn unter den verhängnisvoll verlaufenen Autounfällen und Strahentragediensten waren nur in 6 Prozent aller Fälle die Frauen verantwortlich. Der Sonnabend ist in England auf der Straße der gefährlichste Tag. Die gefährlichste Tagesstunde liegt zwischen 5 und 6 Uhr.

Leipzig

25. Deutsches Bach-Fest in Leipzig

Die „Dritte Kammermusik“ im Landeshonoratorium brachte Sebastian Bachs formal streng gearbeitetes dreifaches Zweites Brandenburgisches Konzert...

Den Abschluss des Festes bildete die feierliche Aufführung von Johann Sebastian Bachs „Passionsmusik nach dem Evangelium Johannes“...

In Leipzig kommen in diesem Jahre übrigens alle großen Werke Johann Sebastian Bachs zur Aufführung...

Feststunde in der D.M.-Halle. Von den über 9000 Betreibern, die sich in diesem Jahre in Sachsen am Leistungskampf beteiligen werden...

Die reichste Arbeit für deutsche Volksstufenforschung. Die von einer Mannschaft der Fachschaft Zeitungs- und Buchwissenschaft an der Universität Leipzig unter Führung von Prof. Dr. Dr. Dr. Karl Straube im Rahmen des Bachfestes...

Die Untergauportwärtinnen in Leipzig. Unter Leitung der Sportwartin des Obergaues, Annemarie Haber, findet gegenwärtig ein Reichsthatlehkursus aller Untergauportwärtinnen...

Ein Betrüger festgenommen. Am Dienstag wurde der 28 Jahre alte kaufmännische Angestellte Willy Stelmel festgenommen, der in der letzten Zeit mehrere Personen um Geldbeträge von 35 bis 165 RM. geschädigt hatte...

Zwei Unfälle durch Ausströmen von Gas. Am Montagmorgen wurde der 66 Jahre alte Kaufmann Gustav S. von seiner Ehefrau in der Küche gasvergiftet tot aufgefunden...

Wäpfpolizei konnte die Verunglückte mit dem Sauerstoffgerät nach einer halben Stunde wieder zum Bewußtsein bringen...

Grundstückswertkäufe. Im Monat März wurden in Leipzig 90 bebauete und 49 unbebaute Grundstücke verkauft...

Reichlich Strohholzer sind kein Kinder-spielzeug! Mit vier Schlauchleitungen mußte die Feuerwehr einem Brande zur Hilfe gehen...

Naumburg. Dr. Person Anstaltsleiter in Schulpforta. Am Sonnabend besuchte der Vizeinspekteur der Nationalsozialistischen Erziehungsanstalten...

Hohenmölsen. Treue Freundschaft. Aus einem Nachbarort wird eine heitere Schicksalsgeschichte berichtet: Als ein Lehrer die Häuser der ihm anvertrauten Mieschkinen zählte...

Aus der Lausitz

1. Bauhen. Die Kreisfachgruppe der Fliegenzüchter hielt hier eine wichtige Tagung ab. Zu der Kreisfachgruppe gehören die Ortsfachgruppen der Amtshauptmannschaften...

1. Bauhen. V.D.M.-Tagung. In Bauhen fand eine Tagung statt, bei der 150 V.D.M.- und J.M.-Sportwartinnen und Gruppenführerinnen des Untergaues...

1. Bauhen. Unterfahungszahlung an Kleinrentner für Mai 1938 am 30. April von 10.30 bis 11.30 Uhr im Landhaus, Erdgeschoss.

1. Bauhen. Tödlicher Ausgang der Dampfkefselexplosion. Der bei der gemeldeten Explosion des Kessels einer Dampfmaschine verunglückte Walzenführer Erich Reumann...

1. Bauhen. Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsdieb. Mit einem gemeingefährlichen Gewohnheitsdieb hatte sich das Landgericht Bauhen zu beschäftigen...

1. Crostwitz. Darlehnskassenverein. Montag nachmittag hielt der hiesige Darlehnskassenverein seine 81. Generalversammlung im „Erbsgericht“ ab...

Sächsisches

Reichsstatthalter in Sachsen Kuffstobehörde des Weh-Erster-Verbandes. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Kuffstobehörde des Weh-Erster-Verbandes...

Kuch in diesem Jahre Witz- und Beerenfeste. Nach einer im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 32, Teil 1, vom 28. April veröffentlichten Anordnung des Reichsstatthalters in Sachsen...

Verkauf von Zeitungen und Grünflächen am 1. Mai. Am 1. Mai sind nach einer im Sächsischen Verwaltungsblatt erschienenen Mitteilung der Vertrieb und Verkauf von Zeitungen...

Erklärung eines Straßen- und Wasserbauamtes. Mit Wirkung vom 1. Mai 1938 an wird ein Straßen- und Wasserbauamt für die Straßenbaubehörde der Amtshauptmannschaften...

berufen. Von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft sprach Bankdirektor Schulz über den unbaren Geldverkehr...

1. Kirchbau. 90 Jahre in der Familie. Am Sonnabend vollendeten sich 90 Jahre, das sich die Tischlerei von Clemens Walde in den Händen einer Familie befindet...

1. Böbau. Gewissenloser Kraftfahrer. Auf der Bernstädter Landstraße wurde ein neben seinem Fuhrwerk hergehender Kraftfahrer von einem Kraftwagen angefahren...

1. Oppach. Kinderwagen von Auto erfasst. In einer gefährlichen Kurve, in der sich schon mancher Unfall ereignete, geriet ein Personenauto auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern...

1. Ramenz. In Tod Affinen starb am Sonnabend im Alter von 60 Jahren Bankdirektor i. R. Ernst Dörmann...

1. Kuschnitz. Todesfall. Im Alter von fast 81 Jahren verstarb am Herzschlag der weit und breit bekannte Vater Oskar Richter im Ortsteil Neuenkühn...

Ämliche Bekanntmachungen

Bauhen

1. Für den Bauern Ernst Hermann Schudach in Burkau Nr. 289, 2. für den Bauern Ernst Hermann Schudach in Commerau bei Königswitz Nr. 5, wurde das Entschuldungverfahren eröffnet...

Schirgiswalde

Schulbeginn an der Grenzland-Verufschule Schirgiswalde. 1. Jahrgang Jungen: 27. April, 8 Uhr...

Ramenz

Das im Grundbuche für Kaufschwitz Blatt 5 auf den Namen des Autobehalters Paul Oskar Lärlich in Kaufschwitz eingetragene Grundstück soll am Dienstag, dem 21. Juni 1938, vormittags 9 Uhr...

CHEMNITZ

Wo übernachtet man in Chemnitz?

Im Hotel Garagenhof Zwickauerstraße 77 Auto- u. Tank-Dienst, Garagen für 500 Wagen

Tapeten, Linoleum Wochenuche Jahn & Griese Inh. Fr. Widmer Wiesenstr. 9 - Tel. 21971

Irmischer & Lenz Inhaber: L. Lenz Baugeschäft Michaelstr. 69, Telefon 30491

Sie müssen es Ihren Kunden selbst sagen, wie billig und doch gut Ihre Waren sind.

Kedieren Sie sich der Anzeige, die den Zweck hat, sich an Ihre Kunden zu wenden.



in passender Fassung wirken Augen-gläser immer schön!

Optiker Richter Marktgrässchen 7 Chemnitz

Das Fundament unseres Erfolges

hohe Mobilität niedrige Preise fachmännische Bedienung

Ergebnis: zufriedene Kunden und Empfehlung im Bekanntenkreis. Bitte, besuchen Sie uns auch einmal unverbindlich

Möbel-Kammer Oststr. 24-26

Mitteilung!

Anzeigen, die ohne Angabe des Absenders eingegangen werden, können wir unter keinen Umständen aufnehmen.

Verrat an Woltmann

Roman von Dr. G. PANSTINGL

Urheber-Rechtsschutz Drei Quellen-Verlag, Königsbrück-Sa.

9. Fortsetzung.

Es waren nur zwei Worte, aber der Ton sagte alles. Geheimhalten ließ sich die Sache nicht, und Woltmann litt in den nächsten Stunden unglücklich unter den Bellsche-bezeugungen seiner Kameraden, so gut gemeint diese auch waren. Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn alle ihn in Ruhe gelassen hätten.

Er konnte keine Tränen finden und sah stundenlang starr und apathisch in einer Ecke, ohne ein Wort zu sprechen.

Dann legte er sich auf sein Lager und wandte den Kopf zur Wand; aber er schloß nicht. Er hatte Todesahnungen — und er freute sich darüber.

Kuppelwalder sah sich das einige Tage ruhig mit an — schweigend, unaufdringlich und stets hilfsbereit. Und wenn er wegging, wußte Haisfeld ihn ab. Als er aber sah, daß Woltmanns Zustand eher schlechter als besser wurde, beschloß er einzugreifen. Eines Tages legte er sich zu ihm hin, und es gelang ihm, Woltmann so weit aufzurütteln, daß er ihm einige Fragen beantwortete.

Er lenkte Woltmanns Aufmerksamkeit auf den letzten Satz der Briefkarte und legte ihm nahe, doch wirklich Verfügungen betreffs der Erbschaft und der Bank zu treffen.

Woltmann erklärte, daß der erste Protokollist, der schon mehr als einundzwanzig Jahre in der Bank tätig sei, vollkommen verläßlich sei, worauf ihm Kuppelwalder den Rat gab, dann doch diesem Manne die nötigen Vollmachten zu geben.

Woltmann stimmte zu, und Kuppelwalder verfaßte die Urkunde.

Ganz unerwartet zeigte Woltmann dabei plötzlich reges Interesse. Er änderte mehrere Bestimmungen und dehnte vor allem die Machtbefugnisse des Protokollisten Holzhauer, den er zum Direktor der Bank ernannte, so weit aus, daß er praktisch völlig unbeschränkt handeln konnte.

„Mein Vater hat ihm vertraut, und er hat dieses Vertrauen nie getäuscht. Ich wüßte keinen besseren Mann für diesen Posten.“

Als zwei Tage später der amerikanische Botschafter, der damals die Belange der Oesterreicher vertrat, zur Inspektion ins Lager kam, unterschrieb Woltmann vor ihm die Urkunde. Er beglaubigte die Unterschrift und versprach, das Stütz auf diplomatischem Wege nach Wien zu senden.

Danach erfolgte die auffordernde Teilnahme Woltmanns wieder, und er sank in die alte Starrheit zurück.

Gerne hätte ihn Kuppelwalder wegen der russischen Worte zur Rede gestellt. Aber ein gewisses Feingefühl hielt ihn zurück. Er wollte sich nicht in die Geheimnisse seines Freundes eindringen. Doch die Sache gab ihm viel zu denken, ohne daß er imstande gewesen wäre, eine Erklärung zu finden.

Wohl versuchte er noch öfters, den Lebenswillen Woltmanns wahrzurufen.

Der Erfolg war wenig ermutigend. Woltmann zeigte keinen Bemühungen den ruhigen Widerstand eines Menschen entgegen, dem alles gleichgültig, ja sogar widerwärtig ist. Einmal brachte er noch einen Funken von Energie auf, aber nur, um Kuppelwalder bössartig anzufahren, daß er ihn in Ruhe lassen solle. Gleich darauf besann er sich und sagte:

„Vergiß, du meinst es ja gut, aber ich fühle mich nicht wohl!“

Dann legte er sich wieder auf sein Bett wie ein geschlagerter Hund. Tagelang schon hatte er fast gar nichts mehr gegessen. Er machte den Eindruck eines Tieres, das

sich vertreibt, um zu sterben. Was ihm fehlte, wußten weder er selbst noch Kuppelwalder. Immer deutlicher aber wurde es, daß nicht nur Kummer die Ursache von Woltmanns Benehmen war. Tugendreiche Krankheit schien in ihm zu liegen, und Kuppelwalder nahm sich vor, am nächsten Tage den Arzt auf Woltmanns Zustand aufmerksam zu machen.

Er meldete sich also am Morgen zum Spitalbesuch und ging um 10 Uhr vom Lager weg.

Als er um 12 Uhr zurückkam, war das Unglück schon geschehen.

Haisfeld berichtete ihm tiefbewegt den Vorfall.

Wie gewöhnlich, waren vormittags die meisten Offiziere in den Hof oder in die Kantine gegangen. Woltmann war zurückgeblieben. Anschließend war es ihm auf seinem Bett zu hell gewesen. Vormittags drangen nämlich doch immer ein paar Sonnenstrahlen in das Gefängnis und spielten gerade auf dem Stück Wand, wo Woltmanns Bett stand. Unbemert war er deshalb von seinem Lager heruntergefallen und in die gegenüberliegende Ecke gegangen, wo er sich bald auf Haisfelds Bett gelegt hatte, das ganz im Schatten lag.

Etwa eine halbe Stunde später war ein neuer Gefangenentransport gekommen, darunter zwei Kameraden von Woltmanns Regiment. Einer von diesen war Woltmanns Zimmer zugeteilt worden. Gleich nach der Begrüßung hatte er gefragt, ob es hier auch Regimentskameraden von ihm gebe, worauf er die Antwort bekam, daß Leutnant Woltmann hier sei. Im Augenblick sei er allerdings nicht im Zimmer. — Sein Bett war leer.

Woltmann mußte diese Worte gehört haben, ohne sich aber zu melden; was völlig zu seinem Verhalten in der letzten Zeit paßte.

Sein Regimentskamerad sagte, als er hörte, daß Woltmann nicht anwesend sei:

„Ich bin froh, daß ihr mich aufmerksam gemacht habt, so daß ich ihm nicht unvorbereitet entgegenrete.“

„Warum — was ist denn los mit ihm? Daß er vor kurzem seinen Vater verloren hat, weiß er ja schon. Es hat ihn sehr erschüttert.“

„Das wußte ich gar nicht. Davon haben wir an der Front nichts gehört. Wohl aber haben wir von einem anderen Kameraden, dem Freddy Hafnauer, Bericht erhalten, daß er sich mit der ältesten Tochter vom verstorbenen Seiden-Hochstatten verheiratet hat, und die war doch früher mit Woltmann verlobt! Im Regiment hat die Geschichte viel Aufsehen gemacht und... Um Gottes willen, ist das Woltmann?“

Der Neuankommling war einen Schritt zurückgetreten und sah mit entsetzten Augen die ausgegeraute Schiene mit dem Stoppelbart und dem irren Feuer in den Augen von der rückwärtigen Wand auf sich zukommen.

Im nächsten Augenblick drang diese mit einem Satz gegen ihn. Die Hände krallten sich in den Hals des Neuen, und Woltmann schrie:

„Sag, daß du läßt! Du Schuft! Sag, daß du läßt!“ Die anderen warfen sich dazwischen und rissen Woltmann weg. Es war keine Kleinigkeit, ihn zu übermächtigen, so rasend schlug er um sich. Schließlich mußten sie ihn binden. Anders war er nicht ruhig zu halten.

Der russische Kommandant ließ einen Krankenwagen holen und Woltmann ins Spital bringen.

Kuppelwalder hatte starke Nerven, aber Haisfelds Bericht ergriß ihn im Innersten.

„Untere Tugend muß aufgehoben werden. Wir gehen nicht weg, bevor ich weiß, was aus Woltmann wird.“ Haisfeld nickte nur. Das war ja selbstverständlich.

IX.

Im Spital.

Woltmann war in das Gefangenenhospital übergeführt worden. Der Leiter desselben, ein ungewöhnlich geschickter und sehr pflichtgetreuer Arzt, stellte Tophus fest und schüttelte bedenklich den Kopf.

Er widmete sich Woltmann soviel er nur konnte, aber es kamen Wochen, in denen er jeden Tag fürchtete, daß das schwachleuchtende Lebenslicht auslöschen würde.

Endlich nach neun langen Wochen, war das Herzste überstanden. Woltmann setzte sich zum ersten Male in seinem Bett auf und sah seine eigene Hand an, als ob sie ein Stück eines fremden Körpers sei.

Sie war blutleer und wachsblass, und die Knochen zeichneten sich durch die blasser Haut ab, als hätte man die Hand eines Gerippes mit einem Gummihandschuh überzogen.

„Und dabei ist sie doch so schwer“, dachte er bei sich, als er sie erheben wollte.

Dann gab er den Versuch auf und schloß die Augen.

Ganz langsam, zögernd, kaum bemerkbar, machte seine Genesung Fortschritte.

„Woltmann hat keinen Lebenswillen“, sagte der Arzt im dritten Monat zu Kuppelwalder, der ihn um das Befinden des kranken Freundes fragte. „Wir müssen abwarten, wie er sich entwickelt. Er macht mir auch heute noch schwere Sorgen. Daß er nicht gestorben ist, ist mit ein Rätsel. Daß die Genesung so langsam geht, ist mir



keines. Ich wünschte, daß es mir glückte, in ihm den Wunsch zum Leben wahrzurufen. Gelingt es nicht, dann fürchte ich noch immer das Vergle.“

Woltmann konnte nun schon Schwerfische im Krankenhausaal machen. Er ging, unterstützt von einem Wärter, vom Bett bis zum Tisch in der Mitte. Die Strecke war etwa fünf Schritte. Dann war er erschöpft und sank in den Stuhl. Dort lag er und gab auf keine Frage eine Antwort.

Der Spitalleiter besprach sich mit dem Assistenzarzt.

„Denk doch einmal nach. Vielleicht findest du ein Mittel, um Woltmann aufzurütteln.“

Der junge Arzt war einer von jenen ehrgeizigen Medizinern, die es als persönliche Beleidigung empfinden, wenn eine Krankheit gescheitert kein will als sie. Er war imstande, mit einer verbissenen Wut und mit einem verbissenen Scharfsinn gegen eine Krankheit zu kämpfen; nicht um den Patienten zu retten, aber um der Krankheit zu zeigen, daß er klüger war als sie.

Er nahm sich des Falles an und studierte ihn. Er besuchte sogar Kuppelwalder. Dabei hörte er die Geschichte von Woltmanns Verlobung.

Am nächsten Tage lagte er zum Spitalleiter: „Ich glaube, daß ich ein Mittel gefunden habe, um den Fall Woltmann zu erledigen. Aber es ist eine Kostur.“

„Nach was du willst. Ich weiß mir doch keinen Rat mehr.“

So kam es, daß Woltmann, als er aufwachte, neben sich auf dem Kachttisch das goldene Medaillon fand, das er bis zu seiner Einlieferung ins Spital an einem Ketten um den Hals getragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Sragen hinter der Wand

Freundliche Antworten für humorige Leute

Walpurgis

M. A. in R. — „Ist der Name Wally eine Abkürzung von Walburga? Und was hat die heilige Walburga mit der Walpurgisnacht zu tun?“

Wally ist eine englische Abkürzung; sie wird für die Namen Walburga und Valerie gebraucht. Diese englische Namensform hat sich in Deutschland besonders seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, seit dem großen Erfolg von Karl Guckhows Roman „Wally, die Zwelflerin“ (1836) eingebürgert. Guckhow behandelte in diesem Roman in verklärter Weise den Selbstmord der Charlotte Stieglitz, die sich das Leben genommen hatte, um durch den Schmerz über ihren Verlust ihren Mann zu einer großen dichterischen Leistung fähig zu machen. — Valeria (von lateinisch „valere“, gesund sein) bedeutet die Gesunde, Starke, Walburga (von althochdeutsch „walgan“ und „burg“) die Schutz gewährende. Die heilige Walburga war eine englische Königs-tochter, die zusammen mit Bonifatius nach Deutschland kam und als Heilige in Heidenheim starb. Ihr Fest wird am 1. Mai, dem alten Frühlingsfest, gefeiert. In den neun Nächten, die diesem Tage vorangehen, insbesondere der Nacht vor dem Feste selbst (daher: Walpurgisnacht) sind nach der in vielen Stammesgebieten Deutschlands verbreiteten Vorstellung alle bösen Geister losgelassen: Die Hexen ziehen nach dem Brocken, die Wilde Jagd nach dem Hochberg usw. Die Verbindung dieser Vorstellungen mit der Walpurgisnacht die alten heidnischen Götter sind, die nach germanischer Vorstellung in der Nacht vor dem Frühlingsfest ihren Umgang halten. Mit der heiligen Walburga, deren lateinische Namensform „Walpurgis“ lautet, hat die Walpurgisnacht außer dem zeitlichen Zusammentreffen nichts zu schaffen.

George Bährs Sterbehaus

M. B. in B. — „Wo stand das Haus, in dem der Schöpfer der Dresdner Frauenkirche, George Bähr, 1738 gestorben ist?“

Das Haus, in dem der Ratsbaumeister George Bähr von 1711 bis zu seinem Tode 1738 wohnte, stand in der Seestraße, an der Einmündung der Gasse An der Mauer. An dieser Stelle hatte nach 1688 der Wagenbauer Martin Schüte ein Haus errichtet, das 1711 von Bähr erworben wurde. Bähr

ließ das Haus im Inneren umgestalten. Der erlennerungsreiche Bau, der bis in das 19. Jahrhundert im Besitze der Erben Bährs blieb, hat nach 1910 gestanden. Der Bereich für Geschichte Dresdens ließ an dem Haus eine Gedenktafel anbringen, auf der zu lesen stand: „Hier wohnte seit 1711 und starb am 16. März 1738 George Bähr, der Erbauer der Frauenkirche, geboren zu Fürsteneube am 16. März 1688.“ — 1910 wurde dem Protest der Heimatfreunde zum Trotz das alte Haus abgebrochen und die Erinnerungstafel beseitigt. Im Erdgeschoß des neuen Hauses wurde ein Automaten-Restaurant untergebracht und der Eingang, um die schnelle Front an der Seestraße ganz für das Restaurant frei zu lassen, in die Gasse An der Mauer verlegt. Das Haus, das früher die Nummer „Seestraße 12“ führte, heißt jetzt „An der Mauer 2“. Das Automaten-Restaurant, dem George Bährs Sterbehaus hatte werden müssen, besteht längst nicht mehr. Heute ist im Erdgeschoß des Hauses die Gaststätte „Sector“ untergebracht. An Bähr erinnert nichts mehr; die an dem alten Hause angebrachte Tafel ist seit 1910 verschollen. Es wäre schön, wenn sich später die Möglichkeit ergeben würde, an dieser Stelle Bährs Andenken zu ehren. Wie ja auch Wappmanns Andenken im vorigen Jahre durch Anbringung von Denksteilen und eines Standbildes an seinem einstigen Wohnhaus Schloßstraße 32 geehrt worden ist.

Konfirmation — Erstkommunion

M. B. in C. — „Entspricht die Konfirmation in der evangelischen Kirche der Erstkommunion in der katholischen Kirche? Oder welche Unterschiede bestehen da?“

Die Unterschiede erklären sich durch die geschichtliche Entwicklung. In der urchristlichen Kirche herrschte die Erwachsenen-Taufe vor, die in der Osternacht vollzogen wurde. Ihre Folge war die Firmung, die Mitteilung des Heiligen Geistes durch Salbung und Handauflegung. Im Gottesdienst des dann anbrechenden Oftertages nahmen die so Vorbereiteten zum ersten Male an der Feier des Altarsakramentes teil. Die Firmung, deren Charakter als Sakrament das Konzil zu Lyon (1274) und die Bulle „Exultate Deo“ ausdrücklich feststellten hatten, wurde von den Reformatoren verworfen. Die lutherische Kirche kannte daher zunächst nur einen vorbereitenden Unterricht vor der ersten Zulassung zum Abendmahl. Kalvin dagegen behielt die öffentliche Konfirmation durch Handauflegung für die Jugendlichen bei, also den Grundgedanken nach die Firmung, freilich ohne deren sakramentalen Charakter anzuerkennen. Martin Bucer, der Reformator Hessens, legte in seiner 1538 erschienenen „Zuchtordnung“ die Konfirmation im wesentlichen in der heiligen Form fest: Religionsprüfung und

danach Handauflegung mit den Worten „Nimm hin den Heiligen Geist.“ Die Einführung der Konfirmation in dieser Form auch in den nicht reformierten Gemeinden ist in erster Linie auf das Wirken Philipp Jacob Spencers, des bekannten Pietisten, zurückzuführen. (Spencer war übrigens 1686 bis 1689 in Dresden Oberhofprediger.) In der holländischen Kirche haben sich mit dem Selberwerden der Erwachsenen-Taufe und die Firmung getrennt, ohne sich in ihrem Wesen zu ändern. Die Erstkommunion wurde feierlich ausgestellt, aber selbstverständlich ohne Verbindung mit den Zeremonien der Firmung, die sich in den evangelischen Kirchen herausgebildet hat. Die durch Plus X. geforderte Frühkommunion (Dekret „Quam singulari“ vom 8. 8. 1910) bringt es mit sich, daß zur Erstkommunion die 6- bis 8-jährigen gehen, während an der Konfirmation die 13- bis 15-jährigen beteiligt sind.

„Krummer Hund“

M. P. in D. — „Im Scherz hört man häufig das Schimpfwort: „Krummer Hund!“ Wie erklärt sich das? Sind denn Hunde krumm?“

Du hast sicher nicht allzuviel Freundschaft mit Hunden gehalten, sonst hättest Du selbst schon folgendes beobachtet: Wenn der Hund den Menschen begrüßen will, dann „schwänzelt“ er nicht nur, sondern wendet ihm in fast komischer Weise gleichzeitig die Schnauze und das Schweifwedelnde Hinterteil zu, verkrümmt sich also seitlich. Je lebhafter die Begrüßung ist, desto „krummer“ wird der Hund. Diese Gewohnheit ist nicht bei allen Hunderrassen gleich stark ausgeprägt. Am deutlichsten erkennt man sie bei den Postleberhunden, während z. B. der Dackel sie fast völlig abgelegt hat. Das Verhalten der Hunde will man auf folgende Weise erklären: die Hinterhand ist für den Hund die am wenigsten verletzliche Körpergegend. Schon von den Beihexen zwischen jungen Hunden weiß jedes der Tiere, daß man die Hinterhand dem Gegner ruhig zukehren kann, da selbst scharfe Zähne in die straffen und dicken Muskeln dieser Partie nur schwer eindringen. Dem Menschen aber begegnet der Hund bei aller Unterwürfigkeit stets mit einer gesunden Portion Mißtrauen: „Herrchen“ könnte ja auch etwas Böses vorhaben, dann zieht man schnell den Schwanz ein, duckt den Kopf weg und kommt so wenig beschädigt davon. Daher die „krumme“ Körperhaltung bei der Begrüßung. Der Mensch aber sieht in der bei aller Freundschaft beibehaltenen Vorsichtsmahregel des Tieres eine Art von Freundschaft und nennt daher einen freundlichen Gegner, der sich einem doch nur mit aller Vorsicht und heiligen Vorbehalten naht, wertschätzend oder spöttisch: „Krummer Hund!“ Marabu.

Hauptkassierer: Georg Winkel.

Verantwortlich für Inhalt und Bilder: Georg Winkel in Dresden. Verantwortlicher Angelegter: Theodor Winkel in Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlag Dresden, Follertstraße 17. D. A. III. 98: über 4300. — 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Wegen Betruges und verbote- nen Wahrfälschens wurde eine 45 Jahre alte Zigeunerin festgenommen. Sie hatte Spiken und Seife zum Kauf angedo- ter, die sie vorher in einem Warenhaus gekauft hatte. Beim Verkauf hatte sie bedeutend höhere Preise erlangt. Außerdem hatte sie Volksgenossen aus der Hand gelesen und wahrgesagt. Es ist oft genug vor wahrhaftigen Zigeunerinnen gewarnt worden, so daß die Betrogenen wirklich nicht zu bedauern sind.

h. Glauchau. Bauvorhaben. Der Haushaltungsplan der Stadt Glauchau für das Rechnungsjahr 1938/39 ist mit 4 850 000 RM. in Einnahmen und Ausgaben ausgefallen. Für das neue Jahr sind neben Erweiterungen der Großsiedlung in Glauchau-West auch die ersten Schritte in der Altstadtsanierung zu erwarten. Auch mit der Errichtung eines großen Aufmarsch- platzes mit Anmarschstraßen von der Stadt her soll begonnen werden.

h. Klingenthal. Drei Familien obdachlos ge- worden. Im Stall eines Wohnhauses in der Schulstraße in Brunnhöfen brach am Montag Feuer aus, das das Haus und das Nachbarhaus einschloß, so daß drei Familien obdachlos geworden sind. An der Brandstelle weilte u. a. Wirtschafts- minister Lenk, der sich auf einer Besichtigungsfahrt durch den Kreis Auerbach befand und zufällig mit Kreisleiter Jordan an der Brandstelle vorüberkam. Soldaten und Anwohner der St. gingen tatkräftig an die Rettungsarbeiten; ihnen ist es zu verdanken, daß ein großer Teil der Wohnungseinrichtungen geborgen werden konnte.

h. Delitzsch l. B. Jägertag. Auf Einladung des Kreis- jägermeisters Sommer kam der Jagdkreis Delitzsch zu einem Apell zusammen, dem viele Ehrenäste beizuwohnen und der mit einer Weidwacht verbunden war. Kreisjägermeister Som- mer leitete u. a. mit daß der Sächsische Jägerverein in diesem Jahre in Delitzsch l. B. tagen werde.

h. Plauen. Tagung des Kreisfeuerweh- rerbundes Plauen-Land. Aus der Führerschaft des Kreis- feuerwehverbundes Plauen-Land versammelten sich am Son- tag in der Kreisstadt etwa 200 Personen zu einer Tagung, an der auch Landesfeuerwehrführer Ortloff, Dresden, Amtshaupt- mann Pechner, Kreisjägermeister aus der Amtshauptmannschaft sowie Vertreter aus Partei und von Behörden teilnahmen. Nach der Begrüßung durch Kreisfeuerwehrführer Neubert, Plauen, sprachen Branddirektor Köhler und der Landesfeuerwehrführer, der vor allem davon Mitteilung machte, daß Kreisfeuerwehr- führer Neubert wolle den Kreis führen wird.

h. Plauen. Jäh aus dem Leben geriffen wurde hier am Dienstaumittag ein in den fünfziger Jahren lebender Handwerkermeister, der auf dem Altmarkt mit einem jüngeren Mann, der früher bei ihm in Stellung gewesen war, in einen in Tätlichkeiten ausgearteten Streit geraten war. Der Handwerkermeister, ein leicht erregbarer Mann, war dann wäh- rend davon gelaufen und brach auf der Freitreppe zum Rathaus zusammen. Bald danach ist er dann verstorben. Ob der läche Tod mit der Schlägerei in unmittelbarem Zusammenhang steht, muß erst nach die Untersuchung ergeben.

Seimatwettbewerb für sächsische Touristen

Nach dem großen Erfolge, den der Seimatwettbewerb 1937 errungen hat, veranstaltet der Deutsche Automobilklub, Gau 18 Sachsen, auch in diesem Jahre wieder in Gemeinschaft mit dem Landesfremdenverkehrsverband zur Förderung der Seimattouristik und zur Pflege der Kenntnis des schönen Sachsenlandes einen Wettbewerb ähnlicher Art. Es sind 63 Bilder ausgewählt worden aus sächsischen Städten und Dörfern, historische Kirchen- bauten, Burgen und Brücken. Die gestellte Aufgabe, die ohne Textanabe zusammenzustellen Bilder ausfindig zu machen und nun im Laufe des Jahres bis zum 1. November aufzufinden, erscheint nicht allzu schwierig, obwohl die Veranstalter mit Ab- sicht nicht allzu häufige Ansichten der einzelnen Bezirke gewählt haben. Wie im Vorjahre werden auch diesmal wieder zu Bestnoten die Preise verteilt werden. Ausschreibungen sind bei allen Geschäftsstellen des Deutschen Automobilklubs in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Zittau, sowie bei den Ortsgruppen und Beauftragten des Klubs erhältlich.

Rückführung wegen Verheiratung wird bestraft. Ein Be- triebsführer, der, um Mehraufnahmen an Lohn zu sparen, das Truchmittel der Rückführung benutzte, um einen jungen arbeits- unfähigen Menschen an der Eingehung der Ehe zu hindern, verfiel damit gegen den von der Regierung immer wieder erklärten Grundfah, daß jeder in Arbeit und Brot lebende junge, gesunde, im beiratsfähigen Alter lebende Mann nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, zu heiraten und für den Weiterbestand des deutschen Volkes zu sorgen. Dieser Grundfah darf nicht durch überflüssige vorantehaltliche Erwägungen labortiert werden. Ein Betriebsführer, der dies tut, indem er einem Gefolgschafts- mitglied wegen dessen Verheiratung hindert, macht sich dabei eines Verstoßes gegen seine sozialen Pflichten schuldig und ist deshalb im Rahmen der Sozialen Ehrengerichtbarkeit zur Pen- alstrafe zu ziehen. (Soziales Ehrengericht, Mitteilungs- z. S. 1/24/37.)

Die Eröffnung der Reichsgartenschau 1938

Darré sprach in Effen über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Gartenbaues

DNB, Effen, 26. April.

Die Eröffnung der Reichsgartenschau Effen 1938, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Reichsbauern- führer Darré am Dienstagvormittag im Rahmen einer ein- drucksvollen Feierstunde vornahm, wurde für die Stadt Effen und das Ruhrgebiet zu einem Ereignis, dessen Bedeutung weit über Raum und Zeit hinaus ausstrahlen wird.

Zu dem feierlichen Eröffnungsgaest in der außerordentlich Rimmungswoll hergerichteten Halle I des Ausstellungsgeländes hatten sich mit dem Reichsminister Darré Gauleiter Oberpräsi- dent Terboven und Oberbürgermeister Dillgardt zahlreiche füh- rende Männer aus Partei und Staat, der Wehrmacht und Wirt- schaft und ein großer Kreis weiterer Gäste aus nah und fern eingefunden. Die feierlichen Klänge der Ouvertüre zu Franz Schuberts „Kojamunde“ leiteten die Feierstunde ein.

Oberbürgermeister Dillgardt dankte in seiner Begrüßungs- ansprache vor allem dem Reichsernährungsminister und dem Gauleiter für ihre große Hilfe und Förderung, die sie der Reichsgartenschau zuteil werden ließen und allen Mitarbeitern am gemeinsamen Werk für ihre hingebungsvolle Arbeit. Gau- leiter Terboven gab anschließend der Freude darüber Ausdruck, daß hier ein Werk der Desinfektivität übergeben werde, das Millionen schwerbeschaffender Menschen des Ruhrgebiets in den kommenden Wochen und Monaten Erholung, neuen Lebensmut und neue Lebensfreude geben werde. Sodann eröffnete Reichs- minister für Ernährung und Landwirtschaft Reichsbauernführer Darré die Reichsgartenschau 1938. Er sagte in seiner Rede u. a. aus:

Das Jahr 1938 ist für den deutschen Gartenbau von be- sonderer Bedeutung. Es bringt zwei Ereignisse, die nicht nur den ganzen gärtnerischen Berufsstand, sondern darüber hinaus weiteste Kreise unseres Volkes und der Volkswirtschaft ange- hen. Es sind dies die 2. Reichsgartenschau, die wir heute eröffnen, und der große 12. Internationale Gartenbaukongress, der im August in Berlin von der Reichsregierung veranstaltet wird und hier in Effen seinen Ausklang findet. Es ist ein großes Verdienst der Stadt Effen, durch die entschlossene Unterstüßung der heute beginnenden Reichsgartenschau zu diesen beiden großen Ereignissen einen wesentlichen Beitrag geleistet zu haben.

In wie starkem Maße der Gartenbau aus diesen tieferen Gründen Sache des ganzen Volkes ist, geht allein schon daraus hervor, daß von 17 1/2 Millionen Haushaltungen in Deutsch- land (ohne Oesterreich) 5 1/2 Millionen Haushaltungen über einen Kleingarten verfügen. Neben diesen Millionen, die über einen eigenen Kleingarten verfügen, hat das ganze Volk Anteil an dem, was uns der Gartenbau zur Verschönerung unseres Lebens schenkt. Blumen begleiten wohl jeden von uns auf den Höhepunkten des Lebens von der Wiege bis zum Grabe. Große Feiern der Gemeinschaft sind heute ohne Blumen schmud in der einen oder anderen Form nicht mehr zu denken. Die Erzeugnisse des Gartenbaues spielen heute nicht nur an den Feis- und Feiertagen des einzelnen, der Familie und der Na- tion eine größere Rolle als früher, der Gartenbau ist auch eingesetzt worden, um den Alltag so freundlich wie möglich zu gestalten und unvermeidbare Härten zu mildern. Zu der kul- turellen Bedeutung des Gartenbaues für unser Volk kommt die nicht geringere volkswirtschaftliche Bedeutung. Diese erschöpft sich nicht in der eindrucksvollen Höhe des Produktions- wertes des Gartenbaues, der zur Zeit auf rund 1 Milliarde Reichsmark geschätzt wird.

Das ist mehr als 2 1/2 mal so viel wie der Gesamtwert der Braunkohlenförderung

und um 165 Mill. RM. mehr als der Wert der Kohlekonzentrie- rung in Deutschland im Jahre 1936. Entscheidend für die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Gartenbaues ist aber schließlich kein Gewicht im Rahmen unserer Volksernäh- rung. Wir wissen heute den hohen Wert zu würdigen, den das Obst und Gemüse für unsere Ernährung hat. Die national- sozialistische Agrarpolitik hat sich diesen Erkenntnissen nicht verschlossen. Dabei hat auch die Tatsache mitgewirkt, daß ein stärkerer Verzehr von inländischem Obst und Gemüse zu einer Verminderung des Verbrauchs solcher Lebensmittel führt, die wir bisher nicht in ausreichender Menge selbst erzeugen. Dies gilt z. B. für die planmäßige von uns betriebene Umsonderung des Verbrauchs von Fett auf den Verbrauch von Wärmelade. Infolgedessen haben wir die Erzeugung im Gartenbau ebenso wie in der Landwirtschaft nach Kräften gefördert. Trotz größter Schwierigkeiten, die gerade im Gartenbau aus natürlichen Grün- den zu überwinden sind, blieben die Erfolge nicht aus. Es gelang, einen stark steigenden Verbrauch an Obst und Gemüse in wachsendem Maße aus inländischer Erzeugung zu befriedigen. Obwohl im Jahre 1937 mit 24 Mill. Tonnen Obst (ohne Süd- fruchte) 718 000 Tonnen oder 2,8 v. H. mehr verbraucht wurden als im Jahre 1932, deckten wir unsern Obstbedarf im Jahre 1937 zu 89 v. H. aus inländischer Erzeugung gegen einen In- landsanteil von nur 75 v. H. an der Verzehranne im Jahre

1932. Der Verbrauch an Gemüse erhöhte sich von 1932 bis 1937 um 464 000 Tonnen oder 15 v. H. auf 3 533 000 Tonnen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Inlandsproduktion am Gesamt- verbrauch von 61 v. H. auf 94 v. H.

Im Jahre 1937 gelang es, so führte der Reichsbauernführer weiter aus, durch ein planvolles Zusammenwirken von Markt- ordnung und Werbung eine Riesenapfelenernte von 18,6 Mill. Doppelzentner zu verwerten. In früheren Zeiten wäre ein solcher Apfelertrag zum Anlegen für alle Apfelerzeuger gewor- den. Wehnlich war es mit der Reformerte am Kohl, die uns das Jahr 1936 brachte. Damals gelang es, zusätzlich zu dem üblichen Verbrauch allein im Herbst 1936 rund 2,5 Mill. Ztr. Rot-, Weiß- und Wirsingkohl abzuheben. Im April 1937 er- folgte eine weiterer zusätzlicher Wirsingkohlabsatz von 400 000 Zentner. Dem Obstbau wurden ganz neue Abnahmmöglichkeiten durch die Wärmeladeverbilligungsaktion erschlossen. Während im Jahre 1935 500 000 Zentner verbilligte Wärmelade zu- käuflich zu dem sonstigen Wärmeladeverbrauch dem Verbrauch zuge- führt wurden, wurden im Jahre 1937/38 2,8 Mill. Zentner Wärmelade verbilligt hergestellt. Auch die künftige Steigerung des Verbrauchs von Apfelfaft gibt dem deutschen Obstbau immer neue Möglichkeiten, aber auch neue Aufgaben. Die national- sozialistische Agrarpolitik hat ferner eine Fülle von Maßnahmen getroffen, um in der Zukunft die Leistungen des Obst- und Gemüsebaues dem wachsenden Bedarf entsprechend zu steigern. Dabei ist allerdings einer spekulativen Ausdehnung der Anbau- flächen für Gemüse entgegengetreten und mehr auf eine Steigerung der Erträge auf den vorhandenen Flächen hingearbeitet worden. Dies mußte geschehen, um eine Beeinträchtigung der Versorgung mit Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fett zu verhin- dern und konnte geschehen,

weil die im Gemüsebau noch vorhandenen Leistungen referieren auf 40-50 v. H. geschätzt werden,

also erheblich höher sind als in der Landwirtschaft. Zur Förde- rung der Obstproduktion wurden mit Unterstützung des Reichs von 1934 bis 1937 2 820 000 Obstbäume neu gepflanzt, 234 000 Obstbäume wurden mit 4 340 000 Pfropfschöpfen veredelt. Gleich- zeitig setzte, vor allem in den geschlossenen Anbaugebieten, ein intensiver Pfanzenschutz ein. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat also auch auf dem Gebiete des Gartenbaues Erfolge aufzuweisen, die sich sehen lassen können. Selbstverständ- lich können wir auch hier so wie überall im Leben niemals sagen, nun ist alles getan, und es bleibt nichts mehr zu tun übrig. Dies ist sogar beim Gartenbau in besonders geringem Maße möglich, denn Obst und Gemüse wird im Rahmen unserer Volksernährung in der Zukunft nicht an Bedeutung verlieren, sondern im Gegenteil in vielleicht noch schnellerem Maße als bisher an Bedeutung gewinnen. Zur Verhütung dieser Entwicklung wird vielfach von dem deutschen Gartenbau ver- langt, daß er seine Erzeugnisse zu wesentlich niedrigeren Preisen an den Markt bringt, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Diese Forderung ist zwar vom Standpunkt des Ver- brauchers verständlich, sie übersteht aber, daß es in Deutschland unmöglich ist, Obst und Gemüse zu den Bedingungen an den Markt zu bringen, zu denen dies andere, vom Klima mehr begünstigte Länder können. Der deutsche Gartenbau mußte schon im Jahre 1933 16,2 Mill. Quadratmeter seiner Fläche unter Glas haben, um durch künstliche Verlängerung der Wachstums- periode dem Bedarf entsprechen zu können. Für die Unterhaltung dieser Glasflächen werden jährlich mindestens 300 000 Quadrat- meter Glas zum Erneuern der Glasfläche verbraucht. Etwa 45 Mill. RM. muß der deutsche Gartenbau jährlich an Heiz- material für seine Gewächshäuser ausgeben. Alles das sind Unkosten, die der Gartenbau anderer Länder nicht zu tragen hat, weil er dank des günstigeren Klimas allein mit Freiland- kulturen sein Ziel erreicht. Schließlich muß auch darauf hin- gewiesen werden, daß die Böhne, die der deutsche Erwerbs- gartenbau zu zahlen hat, und die an dem Preis des besonders viel Arbeit erfordernden Gartenprodukts einen hohen Anteil haben, dank des höheren Lebensstandards unseres Volkes er- heblich höher sind als in anderen Ländern. Hinzu kommt, daß das ungünstigere Klima in Deutschland im Gartenbau oft Ernte- schwankungen um 100 bis 150 v. H. herbeiführt.

In einer Großmacht kann die Ernte eines ganzen Jahres vernichtet sein.

Alle diese Faktoren muß der Verbraucher berücksichtigen, wenn er über die Obst- und Gemüsepreise urteilt. Das schließt nicht aus, daß der Reichsnährstand nichts unversucht lassen wird, um durch ständige Verbesserung der Produktionsmethoden eine Ver- billigung der Obst- und Gemüseerzeugung unserer Städte zu erreichen.

Auf dem Weg zur Erreichung dieser Ziele wird auch die Reichsgartenschau in Effen einen wesentlichen Beitrag leisten. Diese Schau wird ebenso wie die 1. Reichsgartenschau in Dresden 1936 helfen, das Verständnis für den deutschen Gartenbau in weiten Kreisen unseres Volkes zu wecken und zu vertiefen. Die Effen Reichsgartenschau wird so nicht nur der Stadt Effen zu neuen schönen Gartenanlagen verhelfen, sondern sie wird einen wertvollen Beitrag zu unserer Vermittlungen leisten, die Er- nährung des deutschen Volkes zu sichern und deutsche Garten- kultur zu fördern. Diesem Ziel kann sie um so mehr dienen, als die vom Reichsnährstand gemeinsam mit den Städten durchgeführten Reichsgartenschauen bewirkt als Leistungen s- w e r e b e für die deutsche Gärtnerei aufgezogen sind.

Der Reichsminister erklärte darauf die zweite Reichsgarten- schau für eröffnet.

Dresdner Lichtspiele

Capitol: 4. 6.15, 8.30: Fünf Millionen suchen einen Erben. Universum: 4. 6.15, 8.30: Das Mädchen von gestern Nacht. Ufa-Palast: 4. 6.15, 8.30: Großalarm. U2: 4. 6.15 8.30: Ob Witternacht. Prinz: 4. 6.15, 8.30: Jugend. Centrum: 8. 5. 7. 9: Der nackte Spah. Scala (fr. M2): 4. 6.15, 8.30: Kameraden auf See. Kärntnerhof-Lichtspiele: 6. 8.30: La Habanera. National: 4. 6.15, 8.30: Rätsel um Beate. Gloria: 6. 8.30: Rätsel um Beate.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Trauer-Anzeigen

Sollten Sie vor allem der Sächsischen Volkszeitung zuweisen.

Dresdner Theater

Opernhaus: Mittwoch: Rigoletto (8.00). Donnerstag: Othello. Schauspielhaus: Mittwoch: Der Hollebauer Schimmel (8.00). Donnerstag: Lauter Elgen. Theater des Volkes: Mittwoch: Der Bettelstudent (8.15). Donnerstag: Der Bettelstudent. Komödienhaus: Mittwoch: Der Lügner (8.15). Donnerstag: Der Lügner (8.15). Central-Theater: Mittwoch: Wie einst im Mai (4.00 u. 8.00).

Man sieht es schon am ...

schönen Briefbogen, das die Firma in Ordnung ist!



Mädchen

Im Alter von 18 bis 20 Jahren fürs Haus und Geschäft gesucht. Konditorei Preisler, Seiten- dorfer bei Zittau.

Rundfunk

Deutschlandsender: Donnerstag, 28. April. 6.00 Gladienspiel, Morgenspi. Wetterbericht. Anschl. Aufn. 6.30 Aus Dresden: Frühkonzert. Dazw. 7.00 Nachrichten des Trahtlosen Dienstes. 10.00 Volkshilfelingen. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Aus Gleiwitz (Westen OS): Musik zum Mittag. Dazw. 12.55 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei von zwei bis drei! 15.00 Wetter, Börsenber., Markt- bericht d. Reichsnährstandes. 15.15 Hausmusik für Bläser. 16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause 17.30-17.10: Der gemischte Sechund- Erzählung v. Kurt Krüger. 18.00 Brahms - Schubert. 18.30 Kl. Unterhaltungskonzert. 18.45 Das Wort hat der Sport.

19.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. 19.10 ... und jetzt ist Feierabend! 20.00 Witschepalisch. Das Spiel vom kleinen Wettergott. 21.00 Deutschlandecho. 21.15 Orchesterkonzert. 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr. Anschl. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00-24.00 Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Reichsfender Leipzig: Donnerstag, 28. April. 5.50 Frühnachrichten und Wetter- meldungen für den Bauern. 6.00 Aus Berlin: Morgenspi., Reichswetterbericht. 6.10 Aus Berlin: Rundfunkgymn. 6.30 Rinfletpsch. Dazw. 7.00-7.10 Nachricht. 8.00 Rundfunkgymnastik. 8.30 Kleine Musik. 8.30 Aus Königsberg: Ohne Soc- gen jeder Morgen. 9.55 Wasserstandsmeldungen. 10.00 K. Berlin: Volkshilfelingen. 10.30 Wettermeldg. u. Tagesprogr. 11.35 Heute vor ... Jahren. 11.40 Kleine Chronik des Alltags. 11.55 Zeit und Wetter. 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Dazw. 13.00-13.15 Zeit, Nachr., Wetter. 14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anschl. Musik nach Tisch.